12. Jahrgang.
Nr. 561

13. September 1929
ח' אלול תרפ"ט

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Herrn Leo Winz
Verlag Ost & West
Knesebeckstrasse 32
Berlin-Charlottenburg

Allmähliche Beruhigung in Palästina.

Sonderbericht der JPZ.

Jerusalem. Nachdem britisches Militär alle wichtigen Punkte und Städte in Palästina besetzt hat und gegen die Aufrührer energischer vorgegangen wird, beginnt langsam die Ruhe im Lande wieder einzukehren. Was aber die Juden unsicher und für die Zukunft besorgt macht, ist, daß sie beim Oberkommissär die Frage des jüd. Selbstschutzes nicht durchsetzen können. Im ganzen Lande werden vorwiegend bei Juden Haussuchungen nach Waffen gehalten und einzelne Juden schmachten noch in Gefängnissen, weil sie sich gegen die Araber *verteidigt* haben! Während der jüd. Selbstschutz und ein Teil der jüd. Gendarmerie aus dem Dienst gezogen wurde, wurden 50 Fellachen, die früher einmal kurz im Dienst der Regierung gestanden hatten, wiedereingestellt. In *Tiberias* arbeiten jüd. und arabische Führer unter dem Vorsitz des Rabbiners und des Muftis an der Erhaltung der Ruhe.

Vereinzelte Überfälle und Gefechte.

Die im Norden gelegene Kolonie *Jesod ha-Malah* ist auf Befehl der Regierung zuerst geräumt worden. Diese Gelegenheit benutzten die Beduinen zur völligen Ausplünderung des Orts. Hierauf durfte die männliche Bevölkerung mit Gendarmen in die Siedlung zurückkehren, ein Angriff der Araber wurde zurückgeschlagen. Ebenso Angriffe von etwa 1000 Araber auf die jüd. Kolonien *Chittin* und *Mizpah* in der Nähe von *Tiberias* (2. Sept.). In *Beisan* (in der Jordan-Ebene) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Arabern, die zur griechisch-orthodoxen Kirche gehören und Muslimen. Im Süden des Landes wurden aus *Bir Saba* Unruhen gemeldet. Truppen sind dorthin gesandt worden. — Seit dem 1. Sept. dürfen wieder die jüd. Zeitungen erscheinen, sie enthalten durchwegs scharfe Kritik der englischen Behörden. In der Nähe der Kolonie *Jesod ha-Malah* fand (3. Sept.) wieder ein Gefecht zwischen Arabern und englischen Truppen statt. 14 Araber wurden dabei getötet. Die aus *Transjordanien* drohende Gefahr des Einfalls einiger Stämme gilt als überwunden; auch die französische Mandatsbehörde in Syrien hat Grenzsicherungen getroffen. Am 3. Sept. wurde die jüd. Kolonie *Mescha* (am Fuße des Berges Tabor) von Arabern heftig angegriffen und teilweise ausgeraubt, doch gelang es den Engländern, das geraubte Gut den flüchtenden Horden wieder zu entreissen. Die Villenstadt *Talpioth* war wieder Gegenstand eines arabischen Angriffes, doch wurde dieser durch die Besatzung mit beträchtlichen arabischen Verlusten erfolgreich abgewiesen. Am Berge *Tabor* ist es am 4. Sept. zu Gefechten zwischen den englischen Truppen und 600 Beduinen gekommen, die die Dörfer am Fuße des Berges in der Nacht überfallen hatten und Vieh stehlen wollten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Zu heftigen Kämpfen (5. Sept.) zwischen englischen Truppen und großen Scharen berittener Beduinen ist es in der Nähe von *Gaza* gekommen. Die englischen Soldaten, die die Araber am Grenzübertritt verhindern wollten, konnten erst nach langen Gefechten den Angriff abschlagen. Auf beiden Seiten sollen schwere Verluste zu verzeichnen sein. Es sind dies die ersten Verluste, die die englischen Truppen während der Unruhen zu beklagen haben.



Bewaffnete Araber vor dem Jaffator in Jerusalem.



Erregte Szenen im jüdischen Viertel Jerusalems.

Angesichts der im allgemeinen vorherrschenden Ruhe in Palästina, werden die geräumten jüd. Kolonien wieder langsam von den Kolonisten besetzt, obwohl das Banditenunwesen noch verschiedenerorts blüht. Indessen sind alle wichtigeren Punkte von Militär besetzt; man rechnet mit einer ziemlich langen Besatzungsdauer. Die englischen Fliegertruppen erweisen sich für die Bekämpfung der Unruhen

als sehr geeignet. Sie unternehmen zahlreiche Patrouillen, namentlich längs der syrischen Grenze und vertreiben mit Bombenwürfen und Maschinengewehrfeuer arabische Ansammlungen.

Massenverhaftung von Aufständischen.

Endlich wurde mit der Verhaftung der Aufständischen im großen Umfang begonnen. In Jerusalem wurden am 2. Sept. 120 und in der Vorstadt Lista 200 Araber wegen Widersetzlichkeit verhaftet, weil sie eine von der Regierung verbotene Kundgebung gegen die Proklamation des Oberkommissärs abhalten wollten. Im Araberdorfe *Weleta* (bei Jerusalem) wurden 170 Personen verhaftet, in *Beisan* 60 Araber, unter den Verhafteten befinden sich zahlreiche Rädelsführer; es konnten auch zwei Scheichs, welche die Angriffe auf Kastinijeh geleitet haben, ermittelt und verhaftet werden. Am 3. Sept. gelang den englischen Truppen ein besonders guter Fang, indem tausend aufständische Beduinen von drei englischen Kompagnien nach einem lebhaften Gefecht gefangen genommen werden konnten. In zahlreichen Fällen ist es gelungen, große Mengen aus den Plünderung stammender Wertgegenstände wieder zurückzugewinnen.

In Malta liegt eine Reserve-Flotte für Palästina bereit.

London. Laut einer offiziellen Mitteilung der Admiralität haben sich das Schlachtschiff „Royal Sovereign", das Flugzeugmutterschiff „Eagle", die Zerstörer „Wolverine" und „Witherington" nicht der Malta-Flotte, die jetzt die letzte Periode ihrer Sommerkreuzungsfahrt angetreten hat, angeschlossen. Die erwähnten Schiffe verbleiben im Hafen von Malta, um nötigenfalls sofort nach den palästinischen Gewässern abdampfen zu können. Wenn notwendig, werden diese Schiffe Truppen von Malta nach Palästina bringen.

Eine Intervention des tschechoslowakischen Konsuls.

Jerusalem. Der tschechoslovakische Konsul in Jerusalem ersuchte den Chefsekretär der Palästina-Regierung um besonderen Schutz für die kleinen tschechoslovakischen Arbeitersiedlungen, von denen die eine in der Nähe von Nahalal, die andere in der Nähe von Daganiah, liegt.

Alle auswärtigen Konsuln in Palästina sind mit der Sammlung und Sichtung des Materials über den Schaden, den Angehörige ihrer Staaten durch die Unruhen erlitten hatten, beschäftigt. Der *französische Konsul* besuchte das Bürgermeisteramt von Tel-Aviv und sprach dort seine Empörung über die Angriffe und die Greueltaten aus. (JTA)

Die arabischen Forderungen.

Am 6. Sept. hielt die *Exekutive des Arabischen Kongresses* eine Sitzung ab, an der der Vorsitzende *Musa Kasim Pascha* erklärte, die Araber müßten jetzt zu strategischem und politischem Handeln übergehen. Es wurde beschlossen, vom Oberkommissär den Rückzug seiner Proklamation zu fordern und eine Delegation nach London zu entsenden. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Daily Mail" erklärte der Groß-Mufti von Palästina, *Emir al Hussein*, daß, solange kein Frieden in Palästina herrschen werde, als die Juden darnach streben, die Klagemauer und das Gebiet der El Aksa-Moschee in Besitz zu nehmen. Das sei der Hauptgrund für die bisherigen Unruhen, während der zweite Grund in dem Wunsche der Juden bestehe, als Minderheit in Palästina die mohammedanische Mehrheit zu regieren. Die Araber verlangten nach der Erklärung des Emirs eine arabische Förderation unter Einschluß Arabiens, des Iraks, Syriens und Palästinas, die England freundlich gesinnt gegenüberstehe.

Fortführung der Bauarbeiten an der Klagemauer.

Die Bauarbeiten an der Klagemauer werden von den Arabern trotz des jüd. Protestes weitergeführt. Ferner hat der oberste mohammedanische Rat beschlossen, ein neues Gebäude unmittelbar über der Klagemauer zu errichten; die Regierung befaßt sich bereits mit der Angelegenheit.

Aufsehenerregende Verhaftung von Juden.

Jerusalem, 8. Sept. Während bisher kein einziger jener arabischen Notabeln, denen man mit Recht die Schuld, die Unruhen begünstigt zu haben, zuschiebt, verhaftet worden war, hat die Polizei einen der prominentesten jüd. Kolonisten, Samuel Broze, das Oberhaupt der Kolonie Moza, unter Mordbeschuldigung, die von arabischer Seite gegen ihn erhoben wird, verhaftet. Broze lebt seit 40 Jahren in dieser Kolonie. Während der Unruhen wurde sein Haus vollkommen zerstört. Obwohl keinerlei Anhaltspunkte für eine Mordschuld außer der arabischen Behauptung vorliegt, wurde Broze auf brutale Weise ergriffen und wie ein gemeiner Verbrecher ins Gefängnis geworfen. Man befürchtet, daß durch die Festnahme Brozes beabsichtigt ist, das Dunkel über dem Pogrom von Moza weiterbestehen zu lassen. Broze besitzt eine Liste derjenigen Araber, die an der Abschlachtung der Familie Makleff beteiligt waren. Im ganzen Jischuw herrscht Entrüstung über die Verhaftung Brozes, den Theodor Herzl in seinen Tagebüchern „einen der Weisen des Jischuw" genannt hat und dessen Heroismus als Kolonistenpionier er Bewunderung zollte. Vierzig Jahre lang arbeitete Broze in seiner Kolonie und brachte es zu Wohlstand. Heute ist er ein völlig ruinierter Mann, da die Araber sein Haus zerstört und sein Hab und Gut mit sich genommen haben. „Doar Hayom" bespricht eingehend den Fall Broze und nennt seine Verhaftung eine Schmach für die Gerechtigkeit. Wie die Zeitung mitteilt, ist aus gleichen mystischen Ursachen der bekannte Hafenunternehmer Miller aus Haifa mit seinen beiden Söhnen verhaftet worden. In Jawnoel wurden mehrere Kolonisten, die Waffen zu ihrem Schutz bei sich trugen, neuerdings verhaftet. „Doar Hayom" erfährt von zahlreichen anderen ähnlichen Verhaftungen und bemerkt, dieses Vorgehen bedeute eine offizielle Vorschubleistung für Räuber und Mörder, wie sie sogar im zaristischen Rußland nicht möglich gewesen war.

Kurz nachdem Broze verhaftet wurde, intervenierte Col. Kisch, Mitglied der Exekutive, beim Jerusalemer Gouverneur Keith Roach und beim Chefsekretär Luke, die Mitglieder des Waad Leumi Ben Zwi und Solomon intervenierten beim Oberkommissär Sir John Chancellor. Die Interventionen hatten den Erfolg, daß Broze gegen eine Kaution von 500 Pfund, die, da er selbst durch die Unruhen verarmt wurde, durch die Anglo Palestine Bank geleistet wurde, aus der Haft entlassen wurde. Auch der Hafenunternehmer Miller wurde gegen eine Kaution seiner Söhne von 300 Pfund aus der Haft entlassen. Der zweite Sohn Millers bleibt in Haft.

Gegenwärtig sind 22 Juden aus Jaffa und Tel-Aviv, bei denen Waffen gefunden wurden, in Haft. Gegen vier von ihnen wird die Untersuchung wegen Mordes geführt. Einer der Verhafteten wurde gezwungen, ohne daß er verhört wurde, ein arabisch geschriebenes Protokoll zu unterzeichnen. (JTA)

Der Bericht eines Augenzeugen.

(JPZ) Berlin. - V. T. - Der als sehr objektiv bekannte Korrespondent des „Berliner Tageblattes" in Jerusalem gibt seinem Blatte einen interessanten Augenzeugen-Bericht, dem u. a. zu entnehmen ist: Durch die Ereignisse in Palästina sind alle aus einem schönen Traum zu einem furchtbaren Erwachen gekommen. Vor allem die Engländer. Die Juden haben gewarnt, ohne daß man auf sie gehört hätte. Es ist unmöglich, mit einer Garnison von 200 Mann in einem Lande wie Palästina für den Frieden zu sorgen oder jüd. Siedlungen durch vorwiegend arabische Polizei schützen zu lassen. In Musrarah, einem zwar arabischen, aber vorwiegend von Juden bewohnten Viertel Jerusalems, ist der Mob in die Häuser eingedrungen, hat gemordet und geplündert, während die arabische Polizei zugesehen hat. In Hebron wurde der schwache englische Polizeikordon von der arabischen Meute durchbrochen, und siebzig Juden wurden ermordet. Ich selbst bin auf dem Weg von der Universität zur Stadt überfallen und ausgeplündert worden (etwa 20 von Steinwürfen und Knüttelhieben herrührende Wunden). Mein Leben habe ich nur dem Umstande zu verdanken, daß ich mich totgestellt habe. Als ich später blutüberströmt weiterwankte und ein vorüberfahrendes Auto um Hilfe anrief, versuchte mich der arabische Chauffeur zu überfahren! In Mozah, einer kleinen jüd. Kolonie bei Jerusalem, haben die arabischen Arbeiter jüd. Familien, bei denen sie jahrzehntelang im Dienst sind, ermordet. Ein Glück ist es, daß die jüd. Selbstwehr an vielen Stellen gut funktioniert hat und mit Revolvern und Handgranaten den Banden entgegengetreten ist. Mit heldenhafter Disziplin wurden so Angriffe auf die jüd. Kolonien Sichron Jakob und Rechoboth abgewehrt.

Das Gefühl der allgemeinen Unsicherheit wird für Monate nicht verschwinden. Noch immer ist nicht genug Militär da, um alle gefährdeten Punkte zu schützen. So sind die Petroleum- und Benzintanks ohne Schutz, desgleichen sämtliche Konsulate und auch die Hebr. Universität, die besonders isoliert liegt. Das Schlimmste ist, daß die arabische Polizei nicht nur vollständig versagt, sondern offen die Plünderer unterstützt hat. Mehrere jüd. Polizisten sind von ihren arabischen „Kameraden" erschossen worden. Der angerichtete Sachschaden ist unermeßlich. Die jüd. Vorstadt Jerusalems, Talpioth, ist geplündert und zum Teil in Brand gesteckt worden. Dasselbe Schicksal ist der Kolonie Artuf und Kastinieh (Beer Tobiah) widerfahren. Kastinieh wurde von sechs Menschen (darunter von zwei Arabern, die treu zu ihren langjährigen jüd. Freunden hielten) zwei Tage lang heldenhaft verteidigt; erst als die Munition ausgegangen war, kapitulierten die Kolonisten und wurden von den Arabern hingemordet, auch der Kolonialarzt. Angriffe auf die jüd. Kolonien in der Jesreel-Ebene, sowie auf Kalandiah, Ben Schemen und Dilb (Kiriath Anawim) wurden dank der jüd. Selbstverteidigung zurückgeschlagen. Endlich, aber viel zu spät, greifen auch die Engländer energisch ein. In Jaffa versuchte der Mob das Regierungsgebäude und Waffenarsenal anzugreifen; bei dem sich entwickelnden Feuergefecht wurden von den gerade aus Aegypten ankommenden Soldaten 47 Araber erschossen. In Nablus wurde die britische Polizei verjagt und die arabische Fahne auf der Polizeikaserne gehißt. Nur mit Hilfe von Artillerie ist es gelungen, den Beduinen den Uebergang über den Jordan bei der Allenby-Brücke zu verwehren. Die in transjordanischem Gebiet liegende Ruthenberg-Station (Jordan-Kraftwerk) wird von tscherkessischen Soldaten der transjordanischen Regierung beschützt. In jedem Falle ist die Lage in Transjordanien sehr ernst; daß eine Verbindung zwischen den transjordanischen Beduinen und den politischen Drahtziehern in Jerusalem besteht, ist klar dadurch erwiesen, daß acht transjordanische Beduinenscheichs mit Briefen an den Mufti in Jerusalem aufgegriffen und verhaftet worden sind.

15.000 Pfund für den Palästina-Hilfsfonds in Paris.

(JPZ) *Paris.* Das in Paris gebildete Hilfskomitee für Palästina hat bereits eine Summe von 15,000 Pfund aufgebracht. Für Zwecke der Hilfe an die jüd. Opfer in Palästina spendeten Baron *Edmond de Rothschild* 5000 Pfund, *Robert de Rothschild* 5000, *Edouard de Rothschild* 3000 Pf.


Safed. Gemälde von J. Benor-Kalter.

Das Elend in Safed.

(JPZ) *Jerusalem.* In Safed nahm nach einem JTA-Bericht die arabische Polizei in der Untersuchung gegen die Schuldigen an den Metzeleien, Plünderungen und Brandstiftungen teil. Die jüd. Gemeinde teilte der Regierung mit, daß die Judenschaft von Safed sich weigert, ihr Beweismaterial der Polizei vorzulegen, die selbst an dem Ausbruch des Pogroms die Schuld trägt, ja an den Ausschreitungen selbst zum Teil aktiv mitgewirkt hat. Die jüd. Gemeinde fordert, daß Juden und Engländern die Führung der Untersuchung übertragen werde. Unter den Verwundeten von Safed befindet sich der persische Vizekonsul Salin *Cohen.* Dr. *Yaski,* der das medizinische Hilfswerk in Safed leitet, teilt mit, daß der Ruin der jüd. Gemeinde von Safed unbeschreiblich sei. Die Brände sind noch nicht alle gelöscht. Starker Verwesungsgeruch aus den niedergebrannten und zerstörten Häusern läßt darauf schließen, daß noch mehrere Tote unter den Trümmern liegen. Eine Frau wurde, an ein Fenstergitter gebunden, verbrannt aufgefunden. Die Behörden von Hebron haben verboten, die Verstümmelten und Getöteten zu photographieren.

Lord Melchett reist nach Palästina.

(JPZ) *London.* - J. - Nach einer Meldung der „Daily News" wird Lord *Melchett* sich nach Palästina begeben, um die Situation an Ort und Stelle zu studieren.

500 Wiener-Zionisten verlangen sofortige Einreise nach Palästina.

(JPZ) *Wien.* - T. - In einer Beratung sämtlicher in Wien bestehender zion. akademischer Organisationen und Jugendverbände meldeten sich über 500 junge Leute zur sofortigen Reise nach Palästina an, um die jüd. Positionen zu verteidigen. Eine Delegation brachte in der englischen Gesandtschaft das Begehren vor, für diese 500 Jugendliche sofort Visa zu erhalten. Der Vertreter des Gesandten versprach, das Gesuch sofort nach London weiter zu leiten.

Proteste in der ganzen Welt.

Der Fast- und Trauertag.

(JPZ) In fast allen Ländern der Welt wurde der 4. Sept. als Trauer- und Fasttag zum Gedenken an die jüd. Märtyrer in Palästina begangen. Der 29. Aw, der als Jom Kippurkatan stets als Tag der Andacht begangen wird, erhielt in diesem Jahre durch die allgemeine Trauer der Judenheit seine besondere Note. In *Berlin* und *Deutschland* wurde der Tag nicht allein von den Angehörigen der Misrachi-Organisation, sondern auch von vielen anderen Zionisten und von Kreisen der nichtzion. orthodoxen Judenheit als Fasttag begangen.

Aus *Jerusalem* wird der JTA telegraphiert, daß die gesamte jüd. Bevölkerung des Landes fastete, und daß die allgemeine Trauer sich in dem äußeren Leben sehr stark ausprägte. Alle Synagogen des Landes waren in den Gebetsstunden überfüllt. Die Rabbiner hielten „Hespedim" zum Gedenken an die Märtyrer. Wie am Tischo b'Aw wurden in den Synagogen „Kinoth" (Klagelieder) vorgetragen.

Aus *Warschau* und den übrigen jüd. Zentren Polens wird mitgeteilt, daß auch dort der Tag als religiöser Fast- und Trauertag begangen wurde. In den Städten Polens gab der Trauertag dem öffentlichen Leben das Gepräge. Aehnliche Mitteilungen liegen aus den übrigen Länder Osteuropas vor.

Auch in *Amerika* stand der 4. Sept. im Zeichen der Trauer und des Gedenkens an die Märtyrer.

Protest-Versammlung in Antwerpen.

Von unserem H. Sp.-Korrespondenten.

(JPZ) *Antwerpen.* Anläßlich der blutigen Ausschreitungen gegen Juden in Palästina, hat die Belgische Zionistische Föderation unter Vorsitz von Hrn. Jean *Fisher* eine Massen-Protestversammlung in Antwerpen abgehalten. Sämtliche jüd. Körperschaften Belgiens waren vertreten. Die Versammlung war von mehr als 6000 Juden besucht. Dr. E. *Ginsburger,* Grand-Rabbin von Belgien (im Namen des gesamten belg. Judentums), Rabbiner M. A. *Amiel* (Mizrachi), Dr. Léon *Kubowitsky* (Sozialisten-Zionisten), N. *Torczyner* (Allg. Zionisten), *Gotschalk* (Isr. Kultusgemeinde, Antwerpen), *Schwerner* (Kultusgemeinde „Machsiké-Hadath", Antwerpen) und *Navon* (Sphardische-Türkische Kultusgemeinde, Antwerpen) hielten Reden. Emile *Vandervelde,* Vorsitzender der II. Internationale und Charles *Magnette,* Vorsitzender des Belgischen Senats, sandten Beileidsdepeschen.

(JPZ) London. - J. - In der Albert-Hall fand eine von 15,000 Personen besuchte Protestversammlung gegen die Ausschreitungen in Palästina statt. Den Vorsitz führte Lord Melchett. Ansprachen hielten Oberrabbiner Dr. J. Hertz, d'Avigdor Goldsmid, Harry Sacher, Louis Lipsky, Prof. Weizmann, Col. Wedgwood und Dr. Arlosoroff. Es gelangte eine Reihe von schriftlichen Kundgebungen führender englischer Persönlichkeiten zur Verlesung, so von General Sir George MacGonough, Marquis of Reading, Viscount Cecil, General Smuts, Ormsby-Gore. Namentlich Lord Melchett übte scharfe Kritik an den englischen Behörden in Palästina. — Weiter fand eine von mehreren Tausend Personen besuchte Kundgebung unter freiem Himmel statt, an der die Abgeordneten Wedgwood und Clayton sprachen.

(JPZ) Montreal. Vierzigtausend Juden defilierten in den Straßen von Montreal und hielten nachher eine Versammlung ab. Eine Resolution wurde angenommen, worin die Bestrafung der Urheber der Unruhen in Palästina, die Entsetzung der Beamten, die Reorganisation der Polizei und die Vermehrung der Militärbestände verlangt wird, um neue Unruhen zu verhindern.

(JPZ) Sofia. Die Juden Sofias haben eine Protestversammlung abgehalten. Die Versammlung stimmte einer Resolution zu, in der sie gegen die Unvorsichtigkeit und die Sorglosigkeit der palästinischen Behörden protestiert und die Mitberücksichtigung von Juden für die Polizei und die Palästinaarmee, sowie die Schaffung günstiger Einwanderungsbedingungen für die Juden und die vollständige Ausführung der Balfour-Deklaration fordert.

(JPZ) Paris. In einem der größten Pariser Säle fand eine Massenkundgebung der Zionistischen Vereinigung Frankreichs statt, an der etwa 5000 Personen teilnahmen. Die Redner, vor allem Dr. Stephen Wise, wandten sich gegen die englische Regierung und Verwaltung in Palästina, die nichts getan hätten, um die gegenwärtige Krise zu verhüten. Eine Note, in der die genaue Anwendung des England vom Völkerbund übergebenen Mandates verlangt wird, wurde darauf an die britische Regierung und an den Generalsekretär des Völkerbundes abgesandt.

(JPZ) Rio de Janeiro. Die israelitische Kolonie von Rio de Janeiro hat zum Protest gegen die Ereignisse in Palästina beschlossen, einen Monat lang Trauer zu tragen. Mehrere tausend Juden haben schweigend die Straßen der Stadt durchzogen, wobei sie vor den Redaktionen der Zeitungen, vor dem britischen Konsulat und vor dem Ministerium des Aeußern kurze Haltepausen machten.

In Buenos Aires fanden ähnliche Kundgebungen statt.

Eine Botschaft Einsteins.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Die Zion. Vereinigung für Deutschland veranstaltete in Berlin am 31. Aug. zwei massenhaft besuchte Kundgebungen zu den Vorgängen in Palästina, an der die prominenten deutschen Zionistenführer sprachen. An diese Versammlungen richtete Prof. Albert *Einstein* eine viel beachtete Kundgebung, in der es u. a. heißt:

„... Erschüttert durch die tragische Katastrophe in Palästina hat die Judenheit jetzt zu zeigen, daß sie der großen Aufgabe, die sie auf sich genommen hat, auch wirklich gewachsen ist. Zuerst spreche ich die Selbstverständlichkeit aus, daß unsere Ergebenheit für die große Sache und unsere Entschlossenheit, das friedliche Aufbauwerk weiterzuführen, durch solche Rückschläge nicht im geringsten wankend gemacht werden wird. Was aber muß geschehen, um der Wiederholung solcher trauriger Ereignisse in Zukunft vorzubeugen? Das Erste und Wichtigste ist die Schaffung einer solchen Form des Zusammenlebens mit dem arabischen Volk, bei der die — vielleicht unvermeidlichen — Reibungen durch organisierte Kooperation überwunden werden, sodaß sich die Konfliktstoffe nicht in gefahrdrohender Weise ansammeln können ... Wir Juden haben vor allem zu zeigen, daß wir in den schweren Zeiten unserer Vergangenheit soviel Verständnis und soviel psychologische Erfahrung erlangt haben, daß wir diesem psychologischen und organisatorischen Problem gewachsen sind, zumal es sich bei dem Zusammenleben des jüd. und des arabischen Volkes in Palästina keineswegs um unüberbrückbare Gegensätze handelt. Hüten wir uns also vor allem vor einem blind machenden Chauvinismus jeder Art, und mögen wir nicht glauben, daß Vernunft und Verständnis durch englische Polizei-Bajonette ersetzbar sind. Eines aber müssen wir von der Mandatarmacht, der das Wohl des Landes anvertraut ist, unbedingt fordern: daß Einrichtungen für die Sicherheit friedlich arbeitender Menschen im Lande gefunden werden, welche einerseits der dispersen Verteilung der jüd. Siedlungen gerecht werden, anderseits zugleich im Sinne einer Ueberbrückung der nationalen Gegensätze zu wirken imstande sind, wobei selbstverständlich ist, daß eine entsprechende Beteiligung von Juden am Sicherheitsdienst gesichert wird. Es kann der Mandatarmacht der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie dieser Pflicht nicht in ausreichendem Maße nachgekommen ist."

Gemeinsame Sitzung der Jewish Agency und des Aktions-Comitee der Zion. Organisation.

(JPZ) *London*, 6. Sept. - J. - Herr *Kaplansky* erstattete einen *Bericht über die Ereignisse in Palästina*. Er schilderte einleitend die Zwischenfälle und wachsende Spannung im Lande in den vorangehenden acht Tagen und gab darauf auf Grund der Berichte der Palästina-Exekutive und anderer verantwortlicher Stellen ein Bild der blutigen Vorgänge, die mit dem Angriff fanatisierter Araber auf die jüd. Bevölkerung Jerusalems am Freitag, den 23. August, begann. Die Unruhen verbreiteten sich wie ein Feuerbrand mit Jerusalem als Zentrum, von dem aus die Flammen des Aufruhrs, die Ausbrüche von Mord, Plünderung und Brandstiftung auf einen Umkreis von immer wachsendem Radius um sich griffen. Die gesamten Verluste betragen nach dem Bericht der Regierung an Toten 119 Juden, 83 Mohammedaner und 10 Christen, während nach jüd. Quellen die Zahl der getöteten Juden 132 erreicht. Die Zahl der verwundeten Juden und Araber in den Spitälern beträgt etwa 334. Am schwersten betroffen wurden die jüd. Gemeinden in den Städten gemischter Bevölkerung wie Jerusalem, Haifa, Hebron und Safed. Ebenso die kleinen und isolierten ländlichen Siedlungen wie Artuf, Kfarr Uriah und Hulda zwischen Jaffa und Jerusalem, Bertuwiah (Kastinieh) am Südrande der judäischen Kolonien, Mischmar Haemek im Süden des Kischon und Mischmar Hajarden in Ober-Galiläa, die evakuiert und darauf ausgeplündert und angezündet wurden, Tel-Aviv war bedroht, hat aber alle Angriffe abgewiesen. Die mehr geschlossenen jüd. Siedlungsgebiete um Tel-Aviv, der Ebene von Scharon, der Ebene Jesreel im Jordantal und in Galiläa sind unversehrt geblieben.

Was den Ursprung der Exzesse betrifft, so ist der Jischuw überzeugt, daß die *Verantwortung* in erster Reihe die Kreise um den Obersten Moslemischen Rat und die Exekutive des sogenannten arabischen Kongresses trifft, die die Vorgänge im Zusammenhang mit der Klagemauer zu einer verleumderischen Hetze unter den unwissenden arabischen Massen über die jüd. Eroberungsgelüste gegen die heiligen Stätten des Islams benützte. Ein Echo dieses Appells an den religiösen Fanatismus finden wir in der Stellung der Presse und gewisser politischer Kreise in Cairo, Bagdad und Indien. Ebenso einmütig ist das Urteil des Jischuw über die Verantwortlichkeit der Palästina-Administration, die trotz aller Warnungen vor den offenkundigen, wachsenden Unruhen im Lande einen absoluten Mangel an Voraussicht und Vorsorge gezeigt hat. Es folgt ein Ueberblick über die Maßnahmen der Londoner Regierung zur Unterdrückung der Unruhen. Die Hauptklage des Jischuw gegen die Maßnahmen, sowohl der zivilen wie der militärischen Behörden während der Krise wendet sich gegen die Methode der Evakuation bedrohter Punkte, sowie gegen das Verhalten zu der jüd. Selbstverteidigung, die systematisch entwaffnet und deren Teilnehmer auch vielfach verhaftet wurden, während die Regierung nicht in der Lage war, die Sicherheit und das Leben der Juden zu verbürgen. Es kann nicht allgemein behauptet werden, daß die arabische Polizei ihre Pflicht nicht getan hat, jedoch gab es Einzelfälle dieser Art. Das transjordanische Grenzkorps wurde nur zur Ueberwachung der Jordanbrücken verwendet, sowie des Ruthenbergwerkes am Jordan. In West-Jordanien wird die Verwendung des Grenzkorps nur bei dem abgeschlagenen Angriff auf Beth Alfa am Ostrande von Nuris erwähnt.

Palästina vor dem Völkerbundsrat.

England hält an der Balfourdeklaration fest.

Genf. - F. Z. - Der Völkerbundsrat hat am 6. Sept. über die Lage in Palästina eine Aussprache geführt. Der Berichterstatter des Rates, *Procopé* (Finland), bereitete die englische Erklärung vor mit dem Ausdruck des Bedauerns des Rates über die ernsten und traurigen Vorgänge, sowie der Sympathie für die Opfer und knüpfte daran die Hoffnung, daß die britischer Regierung dem Rate darüber eingehende Mitteilungen machen werde. Der englische Außenminister *Henderson* verwies auf die Erklärungen *MacDonalds* in der Völkerbundsversammlung über den Charakter der Unruhen (siehe JPZ Nr. 560) und gab einen kurzen Ueberblick über ihren Verlauf. Jetzt ist die Lage, wenn nicht ganz ruhig, so doch in den Händen der Regierung. Der Belagerungszustand ist nicht erklärt, und die Schuldigen sollen vor die Zivilgerichte gestellt werden. Es ist zwar möglich, daß auch außerordentliche Zivilgerichte eingesetzt würden, jedoch sollen keine Militärgerichte mit der Behandlung der Angelegenheit betraut werden. Des ferneren wird die Regierung eine parlamentarische Untersuchungskommission aus vier Mitgliedern einsetzen lassen, nämlich einem Richter und je einem Vertreter der drei großen Parteien. *Die britische Regierung habe nicht im Sinne, das Mandat oder seine Natur neu zu prüfen.* Sie halte an der früheren Politik fest, d. h. an der Grundlage der Balfour-Deklaration mit der Gründung des jüd. Nationalheims in Palästina. Wenn der Bericht des Untersuchungsausschusses vorliege, werde die Regierung entscheiden, welche Maßnahmen zu treffen seien, um für die Zukunft die Wiederkehr ähnlicher Unruhen zu verhindern.

Daraufhin ergriffen verschiedene Redner das Wort, um zunächst ebenfalls ihre Sympathie mit den Opfern der Vorfälle auszusprechen, so der *polnische*, der *rumänische* und der *kanadische* Vertreter. Außenminister Dr. *Stresemann* äußerte: Ich glaube, wir können mit Befriedigung davon Kenntnis nehmen, daß die britische Regierung alle Maßnahmen getroffen hat, um die Unruhen schleunigst zu beenden, der Wiederholung solcher Vorfälle vorzubeugen und das friedliche Nebeneinanderleben in dem Mandatsgebiet zu sichern. Der persische Vertreter verband mit dem Ausdruck der Sympathie die Hoffnung, daß die vorzunehmende Untersuchung vom Geiste der Gleichheit und Unparteilichkeit erfüllt sein werde. Darauf machte der Berichterstatter Procopé eine kurze Schlußbemerkung, in der er die Hoffnung aussprach, daß die Auskünfte der britischen Regierung über die Vorfälle der Mandatskommission rechtzeitig mitgeteilt werden können, so daß sie, wenn möglich, in der nächsten Novembertagung behandelt werden können.

Amerika will das Palästinamandat nicht.

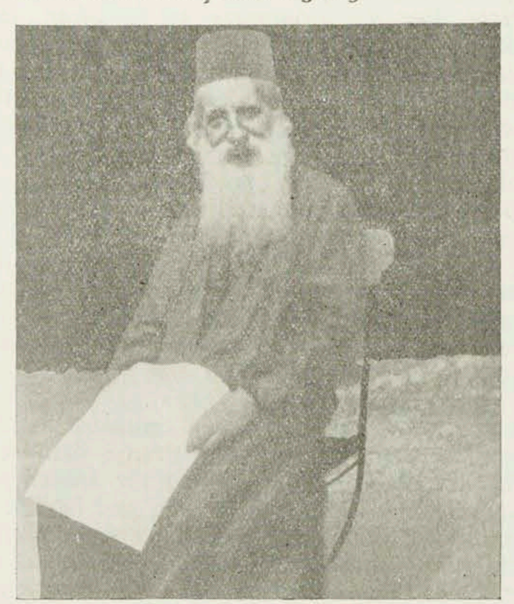
(JPZ) *London.* - J. - In einem Artikel hatte der „Observer" den Vorschlag gemacht, daß England das Palästinamandat an die Vereinigten Staaten abgeben solle. Nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „Morning Post" besteht jedoch in den maßgebenden Regierungskreisen der Vereinigten Staaten keinerlei Neigung, das Mandat zu übernehmen, auch die Presse verhält sich ablehnend.

Politische Probleme der Orthodoxie.

Unterredung der JPZ mit Rabbi J. Liebschütz,

Präsident des polnischen Rabbinerverbandes und Mitglied des Councils der Jewish Agency.

Bei der Gründungsversammlung der Jewish Agency in Zürich ist der Delegierte Polens, Rabbi Jecheskiel *Liebschütz* in Kalisch, Präsident des polnischen Rabbinerverbandes, besonders hervorgetreten. In einer warmen und tiefgründigen Ansprache, hatte er als erster unter den illustren Rednern der besonderen Weihe dieser historischen Stunde des Zusammenschlusses der Judenheit für Palästina Ausdruck verliehen und die Bedeutung des herrlichen historischen Momentes hervorgehoben, „der in unserer zweitausendjährigen Golusgeschichte nicht seinesgleichen hat". In einer Unterredung, die ein Mitarbeiter der „Jüdischen Presszentrale Zürich" mit Herrn Rabbiner *Liebschütz* hatte, hat sich dieser rabbinische Führer über seine Eindrücke, die er auf der Tagung der Jewish Agency gewonnen hat, in folgender Weise ausgesprochen:



Rabbi J. Liebschütz.

Ich hatte mich bereit erklärt, als Delegierter Polens gemeinsam mit meinen Freunden Rabbi Schelomo David *Kahane* aus Warschau und Rabbi *Horowitz* aus Stanislaus in den Council der Jewish Agency einzutreten, weil ich in der Schaffung der Jewish Agency den Beginn der einheitlichen Realisierung unserer Hoffnungen und Aspirationen in Erez Israel sehe. Die Jewish Agency machte auf mich einen außerordentlich tiefen Eindruck und mußte jedes jüd. Herz mit Stolz und Freude erfüllen. Bedauerlich war nur, daß die Zahl der Delegierten, welche die religiöse Richtung vertreten, auffallend klein war. Die Aufnahme der *Erfüllung der religiösen Bedürfnisse* in den Bestimmungen der Konstitution der Jewish Agency, welche vom *Zwecke* derselben handeln, ist zweifellos sehr wichtig und bedeutet gleichzeitig einen großen Erfolg für den vom Misrachi eingenommenen Standpunkt. Gewiß ist der Begriff der religiösen Bedürfnisse elastisch und es wird natürlich alles auf die praktische Anwendung dieser Bestimmung ankommen. Die religiösen Kreise, die der Jewish Agency sich neuerdings angenommen haben, wünschen daher auch im Administrativ-Komitee durch einen besonderen Vertrauensmann vertreten zu sein. Es ist zu hoffen, daß diesem Wunsch bei nächster Gelegenheit Rechnung getragen wird.

Auf die Frage der Stellungnahme der Agudas Jisroel bemerkte Rabbi Liebschütz, daß er selbst aktiv der Aguda nicht mehr angehöre. Er habe zwar an der Gründungskonferenz der Agudas Jisroel in Kattowitz teilgenommen, sich jedoch später von der Arbeit in dieser Organisation zurückgezogen, nachdem sie Wege eingeschlagen habe, die er nicht für richtig halte. Er stehe auch heute noch auf dem Standpunkt, den er bereits in seiner Rede an der Kattowitzer Gründungsversammlung bezüglich der Einigkeit des jüd. Volkes vertreten habe. Er halte den Anschluß der Agudas Jisroel an die Jewish Agency für sehr wichtig und im gegenwärtigen Zeitpunkt auch als möglich, da auf sein Verlangen hin eine Resolution auf der Tagung der Jewish Agency angenommen wurde, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die noch fernstehenden Kreise sich gleichfalls dieser einheitlichen Front der jüd. Gesamtheit für das heilige Land anschließen mögen. Er hege auch jetzt noch die Zuversicht, daß die Agudas Jisroel, falls sie im Stande sei, die Trennungstendenzen zu überwinden, den Anschluß an die jüd. Gesamtheit endlich finden werde. Jedenfalls sei festzustellen, daß bei vielen Angehörigen der Agudas Jisroel, besonders in Deutschland, ein solcher ehrlicher Wille zum Anschluß an die jüd. Gesamtheit und zur Ueberwindung des Separations-Standpunktes vorhanden sei.

Die Bibel, das meistverbreitete Buch der Welt.

(JPZ) *London*. - J. - Nach einer sehr genauen Statistik der „Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft", die 1804 gegründet wurde, sind bis Ende 1928, seit dem Gründungsjahr dieser Gesellschaft, 386 Millionen Bibeln in 630 Sprachen abgesetzt worden. In dieser Zahl sind die unter den Juden verbreiteten Ausgaben des Alten Testaments nicht inbegriffen.

Silberne Hochzeit von Oberrabb. Dr. J. Hertz, London.

(JPZ) *London*. - J. - Der Oberrabbiner von Großbritannien, Dr. J. *Hertz*, ein geistiger Führer der englischen Judenheit, feierte dieser Tage die silberne Hochzeit. Baron Lionel de *Rothschild* sandte dem Jubilaren als Präsident der Vereinigten Synagoge ein Glückwunschschreiben.

Louis Marshall verschieden.

Louis Marshall ist am Mittwoch, den 11. Sept., im Kantonsspital Zürich, nachmittags 3 Uhr sanft entschlafen. In den letzten Tagen hatte seine Krankheit eine Wendung zum Schlimmeren genommen und auch eine Bluttransfusion konnte keine Rettung mehr bringen. Bereits am Vormittag hatte der New Yorker Rabbiner Dr. H. G. Enelow vom Temple Emanu-El, dessen Vorsitzender Louis Marshall war, mit dem Kranken das Schema Gebet gesagt, nachmittags halb 2 Uhr verlor Marshall das Bewußtsein und glitt sanft in den ewigen Schlaf hinüber.

Sein Sohn James Marshall, seine Schwester Mrs. Abraham Rosenberg (Philadelphia), sein Schwager Dr. J. Magnes, Kanzler der Hebr. Universität mit seiner Gattin, waren am Sterbelager anwesend. Louis Marshall hinterläßt drei Söhne James, Robert und George und eine Tochter Ruth, die Gattin von Dr. Jacob Billikopf, sowie vier Enkelkinder. Seine Frau Florence Lowenstein, mit der er seit 6. Mai 1895 verheiratet war, ist bereits 1916 verstorben.

Das Interesse der Oeffentlichkeit an Marshalls Befinden war enorm, ununterbrochen gingen Anfragen aus allen Teilen der Welt bei den Angehörigen, sowie bei der „Jüdischen Presszentrale Zürich" ein, die sich nach dem Befinden des Patienten erkundigten.

Beileidstelegramm von Präsident Hoover.

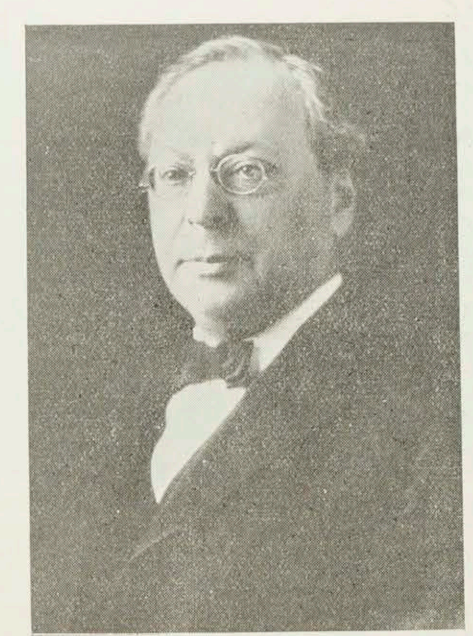
Nach dem Ableben sind bereits Beileidsdepeschen in großer Zahl eingetroffen, besonders vom Präsidenten der Vereinigten Staaten Herbert Hoover, das folgenden Wortlaut hat:

> *„Please accept my deepest sympathy in the loss of your father who was distinguished in his every public relation as a citizen and belowed in his every human contact as a friend. Yours faithfully.*
> *Herbert Hoover.*

Weitere *Beileidstelegramme* liefen ein: von Herbert *Lehman,* Vizegouverneur von New York, Felix M. *Warburg,* Judge *Cardozo,* Judge Irving *Lehman,* Adolph S. *Ochs* (Herausgeber der New York-Times), Prof. Dr. Ch. *Weizmann,* Präs. der Zion. Weltorg. und der Jewish Agency, Ben *Altheimer,* (Vorstandsmitglied der Congr. Temple Emanuel, Samuel *Untermyer,* Dr. Cyrus *Adler,* Rabbi *Shulman,* Sol. *Strook,* Roger W. *Straus,* Rechtsanwalt William D. *Guthrie* (ein Führer der Katholiken) von der „Hadassah Medical Organisation", Congressman Sol. *Bloom,* etc. etc.

Aus dem Leben Louis Marshalls.

Louis Marshall wurde am 14. Dezember 1856 in Syracuse-New York als Sohn einer alteingesessenen amerikanisch-jüdischen Familie geboren. In der Schule fiel er bereits durch seine Intelligenz auf und hat an der Columbia-Universität, der berühmtesten Rechtsfakultät der Vereinigten Staaten, die juristische Ausbildung erhalten. Bereits mit 22 Jahren begann er seine Tätigkeit als Rechtsanwalt in New York und spezialisierte sich auf Staats- und Verfassungsrecht. Während drei Perioden gehörte er dem verfassungsgebenden Rate für den Staat New York an und wurde in der Folge auch mit der Ueberwachung des Vollzuges der neuen Verfassung betraut. Dank seiner selten großen juristischen Kenntnisse, seines Scharfsinnes und seiner gewaltigen Rednergabe, wurde er bald einer der berühmtesten Anwälte der Vereinigten Staaten, der eine Reihe von Riesenprozessen mit glänzendem Erfolg führte. Man sagte von ihm, daß er die meisten Prozesse vor dem Obersten Gerichtshofe geführt habe. Das Anwaltsbureau *Guggenheimer, Untermyer u. Marshall* erfreut sich des besten Ansehens in Amerika. Louis Marshall ist in der amerikanischen Oeffentlichkeit auch sonst stark hervorgetreten. Er diente seinem Lande in einer großen Zahl von politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kommissionen. So hat er als Vorsitzender einer Schlichtungskommission in einem Streik der Uhrmacher einen Vergleich herbeigeführt, der in der Folge für alle Tarifstreitigkeiten der Uhrmacher richtunggebend war und zahlreiche Arbeitskonflikte verhinderte. Er führte auch die über das ganze Land verbreitete Bewegung zur Erhaltung der Wälder Amerikas.



Louis Marshall.

Das hervorragendste Verdienst des Verstorbenen liegt aber auf dem Gebiete des öffentlichen jüdischen Lebens. Louis Marshall war unbestritten der glänzendste Führer des amerikanischen Judentums und dessen repräsentativste Persönlichkeit. Die Lauterkeit seines Charakters, die unbedingte Hingabe an sein Volk waren die markantesten Züge dieser Führerpersönlichkeit. Keine größere Aktion wurde in Amerika von den Juden unternommen, die Marshall nicht mit seinem Namen deckte und mit seiner nie nachlassenden Energie zum Erfolg geführt hätte. Es ist unmöglich, die Zahl von Organisationen der Wohltätigkeit, Erziehung, Bildung etc. aufzuzählen, die unter seiner direkten oder indirekten Leitung standen. Der Verstorbene hat auch mehrere hunderttausend Dollar für wohltätige Zwecke ausgegeben, darunter befindet sich eine Stiftung von 150,000 Dollar auf den Namen seiner Frau Florence für Mädchenerziehung. Die zentrale Instanz, welche das gesamte amerikanische Judentum verkörpert, das *„American Jewish Committee"*, stand unter seiner erfolgreichen Leitung; ferner war er Präsident des Jüdisch-Theologischen Seminars, der bedeutendsten Rabbiner-Hochschule Amerikas, Gründer der Jüd. Hilfsgesellschaft, Direktor der Erziehungsvereinigung, des Dropsie College, Direktor des Temples Emanu-El etc. Im Kriege organisierte er großzügige Hilfe für die jüd. Kriegsbeschädigten im *„American Jewish Relief Committee"*. Dieses Werk ging unter seiner Leitung im *„Joint"* weiter, der eine große Tat für die produktive Hilfeleistung der Juden in Osteuropa vollbracht hat und über 75 Millionen Dollar aufgewendet hat. Anläßlich der Friedensverhandlungen in Versailles im Jahre 1919 gelang es Louis Marshall, als Vorsitzender des Komitees der Jüd. Delegationen, in den neu geschaffenen Staaten Polen, Rumänien, Jugoslavien, Tschechoslovakei etc., die jüd. Minderheitsrechte durchzusetzen.

Louis Marshall hat an allen kulturellen Bestrebungen auch großen aktiven Anteil genommen als Mitglied zahlreicher amerikanischer wissenschaftlicher Gesellschaften, so der Historischen Gesellschaft, der Akademie der Wissenschaften von Amerika etc. Er ist deswegen auch vielfach mit dem Ehrendoktorat ausgezeichnet worden. Louis Marshall hatte auch einen starken politischen Einfluß. Die Krönung seines politischen Werkes war die Einigung des gesamten Judentums der ganzen Welt in der Jewish Agency zum gemeinsamen Wiederaufbau Palästinas und als Vorsitzender der Exekutive der Jewish Agency, hätte er für das geeinigte Judentum noch Hervorragendes leisten können.

Aufruf der Jewish Agency.

An alle Juden der Welt!

Das jüdische Volk, gestützt auf die Balfour-Deklaration und das Palästina-Mandat, hat in den letzten zehn Jahren in friedlicher und konstruktiver Weise am Aufbau Palästinas gearbeitet. Dieses Werk hat man jetzt auf brutale, gewaltsame Art zu stören unternommen. Unschuldige Juden und Jüdinnen wurden ermordet und unsere Pioniere fanden den Tod in der Verteidigung der Fundamente, die sie für die jüdisch-nationale Heimstätte geschaffen haben

Unbeirrt durch diese Angriffe, werden die Juden der ganzen Welt zeigen, daß ihr Entschluß, die jüdisch-nationale Heimstätte in Palästina aufzubauen, unerschüttert bleibt und daß sie auch künftighin all ihre Kraft und all ihre Energie für dieses Werk einsetzen. Weder Terrorakte noch Gewalt werden uns aufhalten! Das vergossene Blut jüdischer Märtyrer schreit auf zu uns, alle unsere Kräfte der heiligen Sache Palästinas zu opfern.

Die verantwortlichen Führer der Jewish Agency haben sofort alle Schritte unternommen, um eine entsprechende Wiedergutmachung für alle angerichteten Schäden, die Bestrafung aller Schuldigen, die Entfernung der unfähigen Beamten, eine gerechte Regelung der Klagemauerfrage, eine neue und verstärkte jüdische Einwanderung nach Palästina und eine eindeutige politische Stellungnahme der Mandatsmacht Palästina gegenüber zu erwirken.

Wir rufen alle Juden auf, unverzüglich ihren Willen, die Arbeit in Palästina fortzusetzen, durch Taten zu beweisen und der Jewish Agency all die Mittel zur Verfügung zu stellen, die notwendig sind, um die jüdisch-nationale Heimstätte sicher und schnell aufzubauen.

Dr. Chaim *Weizmann*, Louis *Marshall*,
Lord *Melchett*, Felix M. *Warburg*.

Jerusalem wieder unruhig.

(JTA) Am 7. und 8. September war die Lage in Jerusalem wieder gespannt. Ein vom Gebet an der Klagemauer heimkehrender Jude wurde durch einen unerkannt gebliebenen Araber getötet. Im Klagemauer-Viertel kam es zu kleinen Zusammenstössen zwischen Arabern und Polizei, in deren Verlauf mehrere Araber festgenommen wurden. Am 8. Sept. unternahmen etwa 60 Araber einen Angriff auf das von yemenitischen Juden bewohnte Viertel. Sie eröffneten ein Steinbombardement gegen die Wohnungen der Juden und gingen zum Angriff auf die Bewohnerschaft über. Die Polizei war diesmal rechtzeitig zur Stelle und trieb die Angreifer zurück. Der Jude Pinchas *Chefez* wurde am Sonnabend auf dem Wege zur Klagemauer von einem Araber angefallen und durch einen Messerstich schwer verletzt.

Zweite Kenessio Gedauloh

in Wien vom 5.—12. Elul.

Die Eröffnungssitzung.

Telegramm unseres S.L.-Sonderkorrespondenten.

(JPZ) *Wien.* Am 5. Elul (10. Sept.) wurde die Kenessio Gedauloh in Wien feierlich eröffnet, anwesend waren 500 Delegierte und rund 2000 Gäste, sowie die diplomatischen Vertreter der Oesterreichischen Regierung und der Regierungen von Deutschland, Frankreich, Tschechoslovakei, Holland, Polen, Rumänien. Präsident Dr. Pinchas *Kohn* hielt eine interessante Eröffnungsrede, in welcher er auch auf die beklagenswerten Ereignisse in Palästina zu sprechen kam und den Opfern das tiefste Mitgefühl des Kongresses aussprach. Namens des Zentralrates der Aguda begrüßte Oberrabbiner *Lewin* (Rzezow) die Versammlung. Die Kenessio Gedauloh protestiert gegen die Ausschreitungen in Palästina und wirft der englischen Palästina-Administration ungenügenden Schutz der jüd. Bevölkerung vor. Weitere Begrüßungsansprachen hielten der *„Czortkower"* und der *„Gerer"-Rebbe.* Hierauf hielt Dr. Nathan *Birnbaum* eine Rede über „Die Krisis der religiösen Idee in der Gegenwart und das Judentum". Die Schlußrede hielt Jakob *Rosenheim* über das Thema „Der agudistische Einheitsgedanke", in der er betonte, daß die Aguda-Arbeit in Erez Israel trotz allem fortgesetzt und erweitert werden müsse.

In der Abendsitzung referierte *Wreschner* (Frankfurt a. M.) über die in Amsterdam zu gründende *Agudabank,* die ein Kapital von 100,000 Pfund haben soll, wovon bereits 30,000 Pfund gezeichnet worden sind.

(JPZ) *Wien.* - H.K. - Die Beteiligung an der II. Kenessio Gedauloh ist über Erwarten groß. An hervorragenden Persönlichkeiten sind bereits u. a. eingetroffen: Oberrabb. Zirelsohn (Kischinew), Aron Lewine (Rzezor), Maier Schapira (Lublin), Raw Schorr (Bukarest), Puisker Raw, Chajim Ozer Grozsenby (Wilna), Lomzer Raw, Dombrower Raw, Rabb. Schreiber (Preßburg), Dr. Esra Munk (Berlin), Grandrabbin Wedli (Kolmar), Die Chassidim-Rabbis: Alter, Cora Kalvarya, Sadagoraer Rebbe, Czortkower Rebbe, Morgenstern, Sokolow.

Sitzung des Rabbinischen Rates.

(JPZ) *Wien.* Der Rabbinische Rat der Agudas Jisroel hat am 5. Sept. unter Vorsitz des Großrabbiners *Friedmann-*Czortkow im großen Festsaale der Jugendgruppe seine Sitzungen begonnen. Großrabbiner Friedmann-Czortkow hat in der Eröffnungsrede auf die großen Probleme, die jetzt zu lösen sind, hingewiesen, besonders auf die Arbeit in Erez Israel mit Rücksicht auf die traurigen Vorfälle und auf die Frage der Teilnahme in der Jewish Agency, besonders betonte er die Notwendigkeit der Aufstellung von Arbeitsstätten und Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für die konservativen Arbeitermassen. Die Frage um § 4 wurde zur Beratung einem engeren Komitee zugewiesen, dem die Rabbiner *Lewin*-Rzeszow, Mayer *Schapira*-Petrikau-Lublin, *Wolkin*-Pinsk, *Bakst*-Lomze, Dr. *Spitzer*-Hamburg, L. *Spitzer*-Kirchdorf, *Hirschler*-Bratislava, *Katz*-Neutra und vom G.A. J. M. *Lewin*-Warschau und Ch. J. *Eiss*-Zürich angehören.



Der Geschäftsführende Ausschuß der Agudas Jisroel.

Wien, 9. Sept. - H.K. - Der Rabbinische Rat hat seit Freitag sich mit der Organisationsfrage (Wählbarkeit in die obersten Instanzen) beschäftigt. Er wird, wie man hört, der Kenessio einen Kompromiß empfehlen, wonach die Frage, ob Großgemeinden oder ländliche Organisationen in die zentralen Leitungen gewählt werden können, den rabbinischen Räten der in Frage kommenden Länder überlassen werden soll. Das passive Wahlrecht von Mitgliedern anderer Weltorganisationen soll der allweltliche Rabb.-Rat der AJ entscheiden. Durch diese Lösung wird den Mitgliedern der deutschen Organisationen, Achduth, konservative Vereinigung und den Mitgliedern der sogen. Großgemeinden im Gegensatz zur 1. Kenessio das passive Wahlrecht eingeräumt, da der deutsche Rabb.-Rat eine diesbezügliche Entscheidung getroffen hat. Bekanntlich hat speziell die deutsche Landesorganisation die Abschaffung des Paragraph 4 (Wählbarkeit) gefordert.

(JPZ) Wien, 9. Sept. - H.K. - Der Rabbinische Rat beschäftigt sich heute mit der Frage des Eintritts in die Jewish Agency. Wie man hört, soll Dr. Leo Jung (Amerika) sich entschieden für den Eintritt einsetzen. Die tschechoslovakischen Rabbonim lehnen noch jeden Eintritt ab. Die Diskussionen sollen zum Teil von sehr heftiger Natur sein.

Weltjugendtag der Agudas Jisroel. Wien, 9. Sept. - H.K. - Der Weltjugendtag der AJ wurde unter starker Beteiligung von Sigm. Stern (Wien) eröffnet. Für den Rabb.-Rat begrüßte Oberrabb. Fürst (Wien), für den Zentralrat Lewin (Rzesow), für den G.A. und poln. Landesorganisation Tobias Hurwitz die Tagung. Zum Präsidenten der Tagung wurde Meier D. Lewenstein (Zürich) gewählt. Unter dem Motto: „Jugend voran", hielt Dr. Pinchas Kohn eine Begrüßungsrede; die Jugend müsse den Mut haben, eine Minorität zu sein und scheinbar isoliert zu stehen. Zu Beginn der Tagung wurde ein eindrucksvoller Protest gegen die Vorgänge in Erez Israel vorgebracht und einstimmig angenommen.

Felix M. Warburgs Rede beim Empfange im Hause Bär.

In Vertretung des am Erscheinen verhindert gewesenen Kanzlers der Universität Jerusalem, hielt Herr Felix M. Warburg eine von natürlicher Herzlichkeit und von tiefem Empfinden getragene Rede, die eine überaus herzliche Aufnahme fand. Nachdem Herr Warburg erklärt hatte, nicht früher beginnen zu können, bevor nicht alle Damen Platz gefunden hätten, führte er aus:

„Ich komme aus einem kleinen Dorf, das New York heißt", eine Einleitung, die große Heiterkeit hervorrief. „Sport ist die Parole der Gegenwart und in New York gibt es viele Turner. Turner, die auf den Schultern der anderen emporklettern. Aber viele von ihnen bleiben nicht auf der Höhe, sie fallen wieder herunter, ihr schwerer Geldbeutel zieht sie in die Tiefe. Mir ist dieses Schicksal nicht widerfahren, und zwar aus einem ganz anderen Grunde, als Sie, meine verehrten Damen und Herren, annehmen werden. Ich habe mir ein Gegengewicht in der Ergreifung eines Ideals geschaffen, das mich auf der Höhe, zu der ich gelangt bin, nicht einsam macht. Geld allein gewährt keine Befriedigung. Palästina ist das Wort, das auch mich bezaubert hat.

Da war zum Beispiel ein junges jüdisches Paar aus New York, das schon die ganze Welt bereist hatte und doch in seinem Innern unzufrieden war. Diesem zeigte Herr Dr. Magnes einiges von dem wunderbaren Werk, das in Palästina geschaffen wird und es war von dem Eindruck desselben so hingerissen, daß es unaufgefordert tief in die Tasche griff, um seinerseits etwas zum Aufbau des Landes beizutragen. Sie sehen, wie beglückend das Gefühl ist, an seinem zu schweren Geldbeutel erleichtert zu werden.

Ein Stolz des in Palästina Geschaffenen ist die Jerusalemer Universitätsbibliothek. Ihre Mission ist eine völkerverbindende. Es wird Ihnen bekannt sein, daß sie die berühmte Sammlung des Orientalisten Goldzieher besitzt, und wer sich mit der schöngeistigen arabischen Literatur beschäftigen will, muß durch das Tor der Wissenschaft schreiten, das unsere Bibliothek bildet. Juden, Christen und Mohammedaner treffen dort einander.

Als ich mit meiner Frau die Bibliothek besichtigte — sie ist eine Tochter von Jacob H. Schiff und hat die Gründlichkeit ihres Vaters geerbt —, ließ sie sich von Dr. Magnes auch über Einzelheiten, die Zahl der Bücher und der Katalogzettel, den Kreis der Benutzer und vieles andere Auskunft geben. Da ging gerade über den Hof des einfachen Gebäudes, das damals viel eher einem Kuhstall ähnelte, erst im nächsten Monat zieht die Bibliothek in ein würdiges, schönes Gebäude, ein — Kapuzinermönch. Meine Frau meinte scherzend: „Das sieht aber, lieber Herr Doktor, nach dem, was Sie mir eben über die Leser erzählt haben, sehr gemacht aus. Das ist ja glänzend gelungen." Es war aber wirklich keine Mache dabei, wie Sie sich denken können.

Von meiner Tochter kann ich sagen, daß sie gewiß eine gute Gattin und Mutter ist, aber sie bewundert das, was mit Aufopferung in Palästina vollbracht wird, so, daß sie ihren Mann und ihre Kinder in New York zurückgelassen hat, nur um mit mir der Gründung der Jewish Agency beiwohnen zu können. Ihr heissester Wunsch ist es heute, in Palästina einen Orangengarten besitzen zu dürfen und damit sie sich dort mit der Landesbevölkerung in ihrer Sprache verständigen kann, natürlich auch aus anderen Erwägungen, lernt sie fleißig hebräisch und hofft, ihr Sehnen auch auf ihre Kinder übertragen zu können.

Wäre Palästina eine japanische oder chinesische Provinz, es wäre schon längst bankerott geworden. Aber es ist nicht ein gewöhnlicher Landstreifen, sondern ein Wunder. Da wohnt beispielsweise in Hamburg ein Herr Siegfried Cohn und in Dresden ein Herr Albert Levy, die von einem Verwandten in Palästina Nachrichten über seine schwere wirtschaftliche Lage erhalten. Was geschieht? Sie schreiben ihrem Vetter in New York oder San Francisco, er solle doch auch dem Palästinenser zu Hilfe kommen. Das sind die unsichtbaren Fäden, die von Jerusalem über die ganze Erde gespannt sind und sich zu einem immer fester werdenden Gewebe verdichten.

Wenn Sie, meine Damen und Herren, einmal nicht ruhig schlafen können, so wahrscheinlich deshalb, weil irgendein notleidender Bruder in Palästina an so einem geheimen Faden zieht, der in ihrem Herzen endet... sicher ist ein Brief von ihm unterwegs, d. h. der Vergleich ist nicht wörtlich zu nehmen, ich will sagen, daß irgend eine Aktion für irgend eine palästinische Institution notwendig ist.



Felix M. Warburg mit seiner Tochter auf dem Wege zur Tagung der Jewish Agency (links Colonel Kisch).

Ich kenne als Präsident des Joint Distribution Committees genügend das Elend der Juden. In 42 Ländern habe ich es gesehen. Und ich fühle nur Genugtuung, wenn an mein Herz appelliert wird, und Befriedigung, wenn ich selbst weniger Glücklichen gegenüber meine Pflicht erfüllen kann und andere zu demselben ansporne. Jeder muß seine ganze Persönlichkeit für das jüdische Heim in Palästina einsetzen. Für das, was er tut, tauscht er weit Besseres ein.

Was für ein Einfluß Palästina auf die Juden in der ganzen Welt ausübt, habe ich in Rußland erfahren. In einer der Agro-Joint-Kolonien, welche von Juden bearbeitet werden, die früher in den Städten wohnten, lebt eine famose jüdische Frau. Ihr Mann ist während der Uebersiedlung gestorben und ihre Nachbaren befürchteten, sie werde nun der Allgemeinheit zur Last fallen. Sie ließ sich aber nicht von dem schweren Schicksalsschlag erdrücken, sondern war auf ihre Selbständigkeit bedacht, verwaltete ihr Haus mustergültig und erzog ihre Kinder, mit denen sie auf dem Felde mitarbeitete, so, daß sie schon zwei Preise für landwirtschaftliche Erfolge erzielten. Man veranlaßte mich, dort einen Besuch zu machen. Ich kam in ein einfaches Zimmer, das aber von Sauberkeit strotzte. Sie werden nun meinen, daß die jüdische Kolonistin den New Yorker Bankier um einen Kredit zur Vergrößerung ihrer Wirtschaft anging. Gefehlt! Ihre erste Frage war: „Herr Warburg, wie geht es den jüdischen Bauern in Palästina? Wird ihnen genügend Unterstützung zuteil?"

So reagiert die jüdische Seele auf das, was in Palästina vor sich geht. Der Geist der Menschen, die ihr Leben Palästina weihen, hat etwas Ueberwältigendes und wirkt in die weitesten Fernen. Wir verlangen von den Leuten nicht plump Mittel für das Palästinawerk, sondern Hingabe ihrer Persönlichkeit und ihre Seele, das andere kommt dann von selbst nach. Denn Geld allein kann nicht glücklich machen. Wir müssen das Aufbauwerk fundieren und ihm zur Vollkommenheit verhelfen.

Ich schliesse in der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß Sie alle, die hier versammelt sind, nicht dabei fehlen, vielmehr es mit ihrem ganzen Können und Vermögen fördern werden und ganz besonders die hebräische Universität, denn ob Zionist oder Nichtzionist, von dieser geistigen Großtat wird ein Glanz über alle Juden sich ausbreiten, der das geistige Innenleben aller Juden bereichern wird."

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Ein Brief von Fromet an Moses Mendelssohn.

Berlin, am Freitag, den 18. Juli 1777.

Lieber Moses!

Ich hoffe, daß Dich mein Schreiben munter und vergnügt in Königsberg antreffen wird; wir befinden uns Gott sei Dank alle munter und gesund, und wenn Du diese Versicherung öfters von mir hörst, so wirst Du auch wohl munter und vergnügt auf Deiner Reise sein. Neuigkeiten sind hier noch wenig passiert, außer, daß Madame Flissen von einem Töchterchen entbunden worden ist, steht noch alles auf dem gleichen Fuß wie Du Berlin verlassen hast. Ich muß Dir also, um Dir etwas zu sagen, ein Journal machen, wie meine Zeit hingeht. Den Abend, wie Du mich verlassen hast, da war mir nun alles nicht recht, ich zankte mich mit einem Jeden im Haus herum, bis endlich Meir Warburg gelaufen kam und Abschied von Dir nehmen wollte; wie ich ihm sagte, daß Du schon fort bist, da hättest Du die Miene vom dicken Meir sehen sollen! Er stand wie eine Säule vor mir und tat so ängstlich, daß ich lachen mußte. Endlich, durch vieles Bitten, daß er sich doch finden sollte, bat ich ihn zu mir zu Tische; nachdem er endlich ein paar Stücke Fisch genommen hatte, ließ das Erstaunen nach und er wünscht Dir wie alle andern Leute eine glückliche Reise. Nach Tische spielte uns Brendel noch eine Stunde auf dem Klavier was vor, auch mein Schwager Reb Seelig kam den Abend noch, und weil es ihm nichts kostet, mir's weis zu machen, daß er kam, um von Dir Abschied zu nehmen, so muß ich mir das Kompliment wohl gefallen lassen. Donnerstag, beim Aufstehen, waren schon viele gute Freunde bei mir, die sich erkundigen wollten, wie ich die Nacht geschlafen habe. Nachmittag kam Herr Lessing und holte mich mit Brendel und Reikl zum Kaffee bei seiner Frau ab. Professor Engel war auch da. Wir tranken also da Kaffee und ruddelten dabei auf die deutsche und französische Truppe. Ein jeder behauptete, daß es unrecht wäre, sich von solchen elenden Akteurs amüsieren zu lassen. Was meinst Du wohl lieber Moses, was wir nach dem Kaffee taten? Wir Frauenzimmer gingen nach der französischen Komödie, die Mannsleute



Fromet Mendelssohn.

nach der deutschen. Aber das Schönste ist, wir amüsierten uns beiderseits: ich werde mir sogar Mühe geben, öfters mit den Kindern hinzugehen; ich glaube, daß es für unsere Kinder nützlich ist. So, lieber Moses, nun Visiten empfangen, Visiten gemacht, in der Komödie gewesen und bei alledem Langeweile, die ich doch gar nicht empfinde, wenn Du bei mir bist; Du magst es mir glauben, daß es die drei Tage die erste vergnügte Stunde ist, die ich mich mit Dir unterhalte. Mach mir öfter das Vergnügen und schreibe mir fleißig ...



Annie Fischer (Budapest), die 13-jährige Pianistin.

Annie Fischer kommt wieder nach Zürich. Die 13-jährige jüdische Pianistin Annie Fischer aus Budapest, die bereits vergangenes Jahr mit ihrem hervorragenden Spiel in Zürich Aufsehen erregt hat, kommt wieder nach Zürich. Es ist ganz zweifellos, daß wir es bei diesem Wunderkinde mit einer talentvollen Künstlerin zu tun haben; schon in frühester Jugend frappierte die Kleine durch ihre ungeheure und unbegreifliche Musikalität, die sich im Laufe weniger Jahre zu einer seltenen Blüte emporwuchs. Annie Fischer, die vergangenes Jahr auch von der Zürcher Tagespresse in begeisterten Worten gewürdigt wurde, spielt Mittwoch, den 18. Sept., mit dem bedeutend verstärkten Kammerorchester Zürich (ca. 90 Mann), unter der Leitung von A. Schaichet Werke klassischer Meister.

Zionistische Mädchengruppe, Zürich. Samstag, den 14. Sept., um 5.30 Uhr, findet unser Vereinsnachmittag statt. Anschließend Einzelheiten über den Sonntag stattfindenden Ausflug.

Eine jüdische Frau in der Ehrenlegion.

(JPZ) *Paris.* Madame Georges *Blumenthal,* die Nichte des Oberrabbiners *Zadoc-Kahn,* wurde zum Offizier der französischen Ehrenlegion ernannt.

Maria Orska in einer Irrenanstalt interniert.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Die hervorragende russisch-jüd. Schauspielerin Maria *Orska* erlitt dieser Tage in Berlin einen Nervenzusammenbruch und mußte in einer geschlossenen Irrenheilanstalt interniert werden. Sie galt als eine der talentvollsten Schauspielerinnen der deutschen Sprache.

SCHWEIZ.

Drei Feststellungen.

Von Dr. Michael Schabad, Basel.

1. Im Zusammenhang mit den Geschehnissen in Palästina ist in der Tagespresse der Schweiz wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Westmauer und die Sackgasse vor ihr nebst den gegenüberliegenden Häusern Eigentum der mohammedanischen Stiftung „Waqf" seien.

Demgegenüber müssen wir mit aller Deutlichkeit feststellen, daß die Frage der Andachtsübung vor der Klagemauer nicht nur juristisch, sondern auch politisch, religiös und welthistorisch von Bedeutung ist. Nur doktrinärer Formalismus könnte hier mit ausschließlich privatrechtlichen Erwägungen operieren. Res sacrae sunt extra commercium („Heiligtümer stehen außerhalb des Rechtsverkehrs"). Die Heimat des Monotheismus ist Eigentum der Kulturmenschheit. Den Juden bedeutet die Klagemauer das, was den Schweizern das Rütli, den Griechen die Akropolis, den Italienern das Forum Romanum und darüber hinaus noch weit mehr.

2. Ferner war in diesen Tagen wiederholt zu lesen, die Juden seien im heiligen Lande nur eine Minderheit und es sei unverständlich, aus welchem Grunde sie gegen den Willen der arabischen Mehrheit Einwanderungsbefugnis haben sollen.

Dieser Einwand ist durchaus verständlich im Munde demokratischer Publizisten, sofern sie freilich das Wesen des Zionismus nicht kennen. Zur Aufklärung diene die Feststellung, daß es sich um einen Vorgang der Repatriierung handelt. Palästina ist durch die offiziellen Kundgebungen aller Mächte und durch den Völkerbund als die historische Heimat des jüdischen Volkes anerkannt worden. Soll die Willkür des Titus und Hadrians, oder soll der übereinstimmende Wille der gesitteten Menschheit von heute als Recht gelten? Der Zionismus beruht auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und auf der nie unterbrochenen, fast 2000 Jahre alten nationalen Tradition. Nicht das momentane Bevölkerungsverhältnis, sondern der Charakter Palästinas als Heimat der Juden gibt den Ausschlag. Wenn die jeweiligen Besitzverhältnisse für alle Ewigkeit unabänderlich sein sollten, dann müßte die Schweiz heute noch habsburgisch sein. Zionismus ist nicht Neueinwanderung, sondern Rückkehr, Heimkehr, restitutio in integrum der jüdischen Nation, die, wie jede andere Nation, auch ein unveräußerliches Recht auf Leben, d. h. auf eine nationale Heimstätte hat.

3. Die dritte Feststellung bezieht sich auf das Verhältnis zu den nichtjüdischen Landesbewohnern. Kein Zionist hat jemals daran gedacht, die staatsbürgerliche Gleichberechtigung, die nationale Selbständigkeit, die kulturelle Autonomie und die wirtschaftliche Existenz der Araber anzutasten. Palästina hat Platz für beide Völker.

Die Juden, die überall in der Welt in der Minderheit sind, würden sich ins eigene Fleisch schneiden, wenn sie in dem einzigen Lande, wo sie eine Mehrheit zu erreichen entschlossen sind, irgendwie chauvinistische Tendenzen an den Tag legen würden. Ueberdies sind die Juden durch religiöse Satzung zu Toleranz und Humanität angehalten. In der Tat heißt es in Jer. Gittin V, 9:

„In einer Stadt, wo Heiden und Israeliten zusammen wohnen, werden israelitische und heidnische Armenvorsteher ernannt und man ernährt die heidnischen Armen wie die israelitischen, besucht die kranken Heiden wie kranke Israeliten, begräbt tote Heiden wie tote Israeliten, spendet Trost den trauernden Heiden wie den trauernden Israeliten und versorgt die Bräute der Heiden wie die der Israeliten wegen der Wege des Friedens." In Tosephta Sankedrin 13,2 lesen wir: „Die Rechtschaffenen aller Völker haben Anteil an der zukünftigen Welt".

Da die Mohammedaner Monotheisten sind, gilt für sie das Wort der Megilla 13 a: „Jeder, der dem Götzendienst entsagt, ist als Jude zu betrachten, als Bekenner der israelitischen Lehre", und ferner: „Sogar ein Heide, der sich mit der Thora beschäftigt, ist einem Hohenpriester gleich zu achten".

Aus religiösen, politischen und wirtschaftlichen Gründen ist ein Widerspruch zwischen den Interessen jüdischer Heimkehr und arabischer Landesbewohner ausgeschlossen. Das jüdische Kolonisationswerk in Palästina hebt das allgemeine Lebensniveau des Landes und kommt auch der arabischen Bevölkerung zugute.

Hilfe und Aufbau.

(Offizielle Mitteilung des Schweizer. Zionistenverbandes.)

Zürich. Vergangenen Sonntag fand in Zürich eine Vollsitzung des Zentral-Komitees des Schweiz. Zionisten-Verbandes statt. Sie galt zunächst dem Berichte über die tragische Zeit, die gerade für die Schweizer Zionisten auf die erhebenden Wochen der Zürcher Kongresse gefolgt sind. Im Berichte des Präsidenten, Hrn. Reichenbauch, wurde betont, daß sich der Zionistenverband in seiner öffentlichen Stellungnahme von den Direktiven der zionistischen Zentralbehörden und der zion. Führer leiten lassen mußte, mit denen man in ständiger Fühlung stand. Die öffentlichen Kundgebungen des S.Z.V. konnten daher nicht mit der Raschheit erfolgen, die dem begreiflichen Wunsche der Gesinnungsgenossen entsprochen hätte. Die Demonstrationsversammlung in Zürich traf übrigens zeitlich fast genau mit den großen Kundgebungen in London und Berlin zusammen.

Der ersten Reaktion der jüd. Oeffentlichkeit auf die Ereignisse, derjenigen des Schmerzes und des Protestes, ist der drängende Wunsch nach Hilfe und zugleich nach Sicherung des weiteren Aufbauwerkes gefolgt. Das Zentral-Komitee hat die Initiative ergriffen, um eine möglichst umfassende, einheitliche Front des Schweizer. Judentums für diese Aktion herzustellen. Da nunmehr und gerade auf dem Boden der Schweiz, das große Werk der Einigung des Judentums für den Palästina-Aufbau in der Jewish Agency gelungen ist, erschien es als das Gegebene, diese Aktion unter der Aegide der Jewish Agency durchzuführen und die repräsentative Vertretung der Schweizer. Judenheit in der Jewish Agency, den Schweiz. Isr. Gemeindebund, zu ersuchen, sich an die Spitze der Aktion zu stellen. Anschließend an die Sitzung des Zentral-Komitees und an eine Aussprache mit der Leitung des Keren Hajessod, als dem Finanzinstrument der Jewish Agency, fand eine gemeinsame Sitzung mit den Vertretern einer Reihe der maßgebenden jüd. Organisationen der Schweiz statt, darunter die Abgesandten des Schweizer. Comités für Erez Jisroel, des Landesverbandes für Frauenarbeit in Palästina, der Augustin Keller-Loge und insbesondere die Vertreter des Zentralkomitees des Gemeindebundes, die Herrren Dreyfus-Brodsky, Dr. Martin Bloch, Nationalrat Dr. Farbstein. Die jüd. Oeffentlichkeit wird Genugtuung dafür empfinden, daß die Repräsentanten des Schweizer. Judentums sich ohne Unterschied gerade in einem Zeitpunkte der schweren Prüfung, die über das jüd. Volk gekommen ist, zu gemeinsamer Tat zusammengefunden haben. Das in der Versammlung gewählte vorläufige Aktionskomitee wird in Verbindung mit den maßgebenden Instanzen der einzelnen Organisationen das weitere Vorgehen beraten. Wie in Deutschland, wo unter gemeinsamer Parole „Hilfe durch Aufbau", die zion. und nichtzion. Repräsentanten der Jewish Agency gerade jetzt zu einer machtvollen Aktion für die produktiven Hilfeleistungen aufrufen, obliegt es auch den schweizerischen Zionisten als vornehmste Pflicht, in der großzügigen Förderung des begonnenen Werkes voranzugehen.

Hilfe durch Aufbau lautet die Parole, die die Jewish Agency, als Vertreterin aller Juden, die am Palästinaaufbau tätig mitarbeiten wollen, in dieser schweren Stunde erlassen hat. Trotz der Ereignisse im Lande ruhte die jüdische Aufbauarbeit keinen Augenblick. In allen jüdischen Siedlungen wird weiter gearbeitet. Gerade jetzt empfindet die Judenheit Erez Israels und mit ihr das Judentum der Welt die Notwendigkeit intensivster Aufbauarbeit. Das jüd. Werk in Palästina erleidet keine Unterbrechung. Sowohl in Erez Israel wie in der ganzen Welt sind alle Freunde der jüd.

Heimstätte auf ihren Posten geblieben. So wird auch zu kommendem Rosch Haschanah die traditionelle Aktion des Jüd. Nationalfonds in der ganzen Welt und auch bei uns in der Schweiz durchgeführt.

Zentrale Palästinaaktion der Schweizer Juden.

Zürich. Sonntag, den 8. Sept., traten Delegierte der verschiedensten jüd. Vereine und Verbände zusammen, um eine einheitliche großzügige Aktion zugunsten des Palästina-Werkes, unter der Führung des Schweizer. Isr. Gemeindebundes zu propagieren. Es waren vertreten der Schweizer. Isr. Gemeindebund durch seinen Präsidenten und Delegierten in der Jewish Agency, Hrn. *Dreyfus-Brodsky*, sowie durch Hrn. Rechtsanwalt Dr. Martin *Bloch*, ferner das Central-Comité des Schweiz. Zionisten-Verbandes, der Misrachi-Landesverband, der Keren Hajessod, der Keren Kajemeth, das Komitee für Erez Jisroel, der Landesverband Schweizer. Frauenvereine für Palästina und die Augustin Keller-Loge. Es wurde ein Aktionskomitee zwecks Durchführung der zentralen Sammlung gewählt und demselben das Recht verliehen, je einen Vertreter weiterer sich beteiligender Vereine und Verbände zwecks Gewährleistung möglichster Einheitlichkeit des Vorgehens zu kooptieren.

Mit Rücksicht auf die bereits von verschiedenen Seiten unternommenen Sonderaktionen wurde einstimmig festgestellt: Der Gemeindebund als Instanz, welche die schweizer. jüd. Bevölkerung in der Jewish Agency vertrett, wird ersucht, an die Spitze der zentralen Palästina-Aktion zu treten. Weitere Sonderaktionen werden nicht eingeleitet und soweit bereits durchgeführt, werden die betreffenden Initianten eingeladen, den Ertrag der zentralen Aktion zur Verfügung zu stellen. Es ergeht die Aufforderung an alle jüd. Kreise, Gelder nur der zentralen, von den allein zuständigen Gemeinde- und Jewish Agency-Instanzen geleiteten Sammlung zur Verfügung zu stellen, da diese die beste Gewähr für eine gerechte und parteilose Verteilung durch die zuständigen Behörden Palästinas bietet.

Einweihung des Synagogen-Neubaues der Israel. Religionsgesellschaft.

Basel. Der Vorstand hat die Einweihung der neuerbauten Synagoge, Ahornstraße, auf Sonntag, den 29. Sept. (24. Elul 5689), nachm. 4.30 Uhr, festgesetzt. Zu dieser Einweihungsfeier erhalten Mitglieder und Platzinhaber ohne weiteres ihre Zutrittskarten, weitere Interessenten zur Teilnahme an der Feier belieben sich wegen Zuteilung von Karten an das Sekretariat der IRG, Hrn. René Lehmann, Basel, Burgunderstr. 1, zu wenden.

Die Bauarbeiten gehen ihrem Ende entgegen. Noch sind Schreiner, Maler und Installateure emsig an der Arbeit, um die Synagoge auf den festgesetzten Termin fertigzustellen. Soweit möglich, wurden am Bau der Synagoge jüd. Handwerker beschäftigt. So liegen die Malerarbeiten in den bewährten Händen der Firma Lasarsohn. Der Oraun-Hakaudesch und der Omed werden von der altbekannten Firma Max Weil, Möbelschreinerei, geliefert. Die Lieferung der Bestuhlung (130 Männer, 125 Frauenplätze) wurde der Firma Berthold Kahn übertragen. (Näheres siehe Inserat.)

Eine Erklärung von Dr. Farbstein.

Herr Nationalrat Dr. Farbstein ersucht uns um Publikation folgender Erklärung: Es wurde von verschiedener Seite die Frage aufgeworfen, warum ich in der vom Schweiz. Zionistenverband und vom Schweiz. Keren Hajessod am 29. August veranstalteten Versammlung nicht gesprochen habe. Ich könnte darauf die gleiche Antwort geben, die ich Kollegen Dr. Martin Bloch am Vormittag des 29. Aug. gegeben habe, als er an mich die Frage richtete, warum ich eigentlich nicht spreche. Die Antwort lautete: „man hat mich nicht eingeladen". Ich habe weder vom Schweiz. Zionistenverband, noch vom Schweiz. Keren Hajessod eine Einladung erhalten. Es haben mir freilich am 26. August zwei Private, die weder dem Zentralkomitee des Zionistenverbandes noch dem des Keren Hajessod angehören, antelephoniert und mich gefragt, ob ich die Hand dazu bieten würde, eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Ich habe den Herren geantwortet, daß die Einberufung einer solchen Versammlung nicht Sache eines Privaten, sondern derjenigen ist, die entweder in der zion. Organisation oder bei der Jewish Agency ein Amt bekleiden. Erst am Donnerstag, den 29. Aug., nachmittags 3 Uhr, also fünf Stunden vor der abzuhaltenden Versammlung, hat mir Frau Dr. Weldler im Auftrage des Zentralkomitees des Schweiz. Zionistenverbandes telephoniert. Sie hat mich aber auch bei dieser Gelegenheit nicht gefragt, ob ich sprechen, sondern, ob ich das Präsidium in der Versammlung übernehmen will. Ich wußte dazumal und zwar von kompetenter Seite, daß die Veranstalter der Versammlung zuerst Herrn Dreyfus-Brodski ersuchten, das Präsidium zu übernehmen und als er ablehnte, sie sich an Herrn Dr. Martin Bloch wandten, der ebenfalls einen ablehnenden Bescheid gab. Herr Dr. Bloch hat mir gesagt, daß er abgelehnt habe, weil der Vorstand der Cultusgemeinde nicht vorher begrüßt wurde. Der Ablehnungsgrund des Herrn Dreyfus-Brodski ist mir unbekannt.

Ich habe Frau Dr. Weldler geantwortet, daß ich es ablehne, in der Versammlung zu präsidieren. Ich habe ihr die Gründe angegeben. Diese waren folgende: 1. Ich fand es nicht am Platze, daß man sich 5 Stunden vor der Versammlung an mich wandte und zwar nachdem andere Herren abgelehnt haben. Wenn die Einberufer gewünscht hätten, daß ich mich an der Versammlung beteilige, so hätten sie genügend Zeit gehabt, sich früher an mich zu wenden. Ich bin nicht dazu da, eine Lücke auszufüllen, wenn die von den Veranstaltern zuerst Befragten abgelehnt haben. 2. Ich war auch dagegen, daß man einen nichtjüdischen Redner beigezogen hat. Die Juden sollen, wo es sich um ihre eigene Haut handelt, ihre Sache selbst vertreten. Sie sollen sich nicht als Schutzjuden benehmen, die da immer glauben, sich unter den Schutz eines Nichtjuden stellen zu müssen. 3. Ich habe der Frau Dr. Weldler erklärt, daß ich noch aus einem andern Grunde nicht annehmen will. Als Präsident müßte ich in einer solchen Versammlung im Voraus die Stellungnahme der Redner kennen. Ich kann nicht als Präsident eine Versammlung präsidieren, wenn unter Umständen ein Redner eine Rede hält, die ich nicht verantworten kann.

Wie ich Recht hatte, hat der Ausgang der Versammlung bewiesen. Mit Recht hat eine hiesige Zeitung folgendes geschrieben: „Daß es zu diesem peinlichen Intermezzo (mit Prof. Köhler) kommen konnte, war ein grober Fehler der Regie, die einen christlichen Redner eingeladen hat, ohne über dessen Stellungnahme im Klaren zu sein. Das versöhnende Wort hätte der Versammlungsleiter sprechen müssen. Er hat es leider nicht gefunden."

Ich gebe die gegenwärtige Erklärung ab, damit nicht der Eindruck entstehe, als ob ich mich in einer Zeit der Not gedrückt hätte. Hätte man mich zu einer Sitzung eingeladen, so wäre ich selbstverständlich gekommen. Hätte man sich an mich von offizieller Seite gewandt, daß ich sprechen soll, so hätte ich nicht abgelehnt.

Dr. Farbstein.

Israelitische Cultusgemeinde Zürich.

Synagogenplätze in der I.C.Z.

Laut Vorstandsbeschluß vom 2. Sept. werden an Söhne von Mitgliedern, welche in der Synagoge Plätze besitzen, Eintrittskarten (Stehplätze) zu Fr. 5.— abgegeben. Bestellungen sind an das Sekretariat der I.C.Z., Löwenstr. 10, zu richten.

Trauergottesdienst für die Opfer in Palästina. Die Isr. Cultusgemeinde Zürich veranstaltet für die Opfer der blutigen Ausschreitungen in Palästina einen Trauergottesdienst, der Samstag, den 14. Sept., abends halb 8 Uhr, in der Synagoge stattfindet. Hr. Rabb. Dr. Littmann wird die Predigt halten.

Buß- und Bettag-Gottesdienst. Die Isr. Cultusgemeinde Zürich hält ihren traditionellen Gottesdienst anläßlich des Eidgen. Buß- und Bettages am 15. Sept., vorm. 10 Uhr, in der Synagoge ab.

Sammelaktion der Aguda für Palästina.

Zürich. (Eing.) Aus unserer Sammelaktion haben wir bereits einige Tausend Franken telegraphisch nach Jerusalem überwiesen. Es laufen aber immer noch an die Aguda Aufforderungen ein, welche darum bitten, eine großzügige Hilfsaktion einzuleiten, um vor allem die erste Not zu lindern, besonders für die Familien, denen die Schreckenstage den Ernährer geraubt. Tausende Flüchtlingsfamilien stehen bar aller Mittel da, darunter auch Kranke, die der dringendsten Hilfe bedürfen, Witwen und Waisen, die kein Stückchen Brot haben. Es zögere darum keiner, dem ein jüdisches Herz in der Brust schlägt, länger, seine Gabe an das Postcheckkonto VIII 3732 zu überweisen.

Keren Hajessod Schweiz.

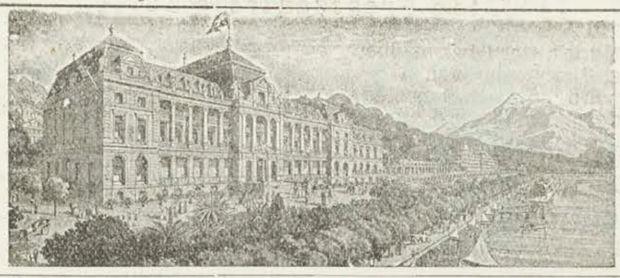
An Stelle von Hrn. Walter Samuel, der Ende des Monats die Schweiz verläßt, hat Hr. Dr. Zwi Wilenski das Sekretariat des Keren Hajessod-Komitees für die Schweiz übernommen. Herr Dr. Wilenski, der in Berlin seinen Wohnsitz hatte, war bereits einige Jahre in Palästina als Arzt tätig und hat sich auch in häufigen erfolgreichen Aktionen des Keren Hajessod in Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie in Transsylvanien bewährt. Dr. Wilenski wird in der nächsten Zeit Gelegenheit nehmen, an allen Orten der Schweiz mit den Kreisen des Keren Hajessod persönlich in Verbindung zu treten.

„Zeire Misrachi", Zürich. Die neugegründete Zeire Misrachi führt jeden Schabbes von 3—5 Uhr in der Erika-Schul (Erikastr. 8), einen Gemore Schiur durch. Der Vereinsabend findet Sonntag, den 15. Sept., abends 8 Uhr, im Jugendheim, Hornergasse, statt. Wir bitten die Mitglieder, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zionistische Jugendgruppe, Zürich. (Eing.) Nächsten Samstag, 2.30 Uhr, findet die Fortsetzung des Geschichtskurses statt. Der Kurs wird in der Weise noch interessanter gestaltet werden, indem Herr Dr. Weinert jeweils noch über zion. Tagesfragen referieren wird. Sonntag findet bei günstiger Witterung ein ganztägiger Ausflug statt. Nächster Vereinsabend: Dienstag 8 Uhr.

Empfehlenswerte FIRMEN



in LUZERN



Die Hälfte aller Fussleiden

kommt von unpassendem, schlechten Schuhwerk, das den Fuss aus seiner natürlichen Lage zwängt.

Der Angulus-Schuh

nach gesundheitlichen Ideen von Fussärzten gebaut, passt sich dem Fuss vollständig an, er drückt Sie nirgends, er beengt nicht und ist trotzdem von eleganter Form und gar nicht teuer. Illustr. Aufklärungsschrift gratis.

Angulus-Schuhwerk A.-G.
Luzern, Theaterstrasse 3



Albert Burger

Kapellgasse 10—12
Diamanten, Perlen, Hochfeine Juwelen
Uhren, Prunk- und Tafelsilber
Eigene Werkstätten
Vorteilhafte fachmännische Bedienung.



Pianospezialhaus
Luzern, Burgerstr. 18, Tel. 833

Grammo-Abtlg. Apparate u. Schallplatten aller führenden Marken. - Kataloge bereitwilligst.

Kaufen Sie

NASH

AUTOMOBILE

die führende Weltmarke

Hauptvertreter
für die Zentralschweiz:

W. LIENHARD
KRIENS
Tel. 14.92



Artistic Handwork
Inhaberin
Frau Dr. Hellmüller
Pilatusstr. 4 (Flora)

J. Spieler, & Co., Luzern

BANQUIERS
empfehlen sich zur Ausführung von
BÖRSENORDRES, KAPITALANLAGEN
sowie zur Besorgung aller andern bankgesch. Transaktionen
ERBSCHAFTS-LIQUIDATIONEN

Bei
Hans Bachmann
Luzern
Pfistergasse 12 und
Hertensteinstr. 6
kaufen Sie

Käse u. Butter

in vorzüglicher
Qualität

Luzern: HOTEL du LAC

UNITAS

Einzig. I. Kl. Hotel m. Garten, Nähe Dampfschiff, beim Bahnhof und Post. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser oder Privatbädern und Telephon. Lichtsignale. Eig. Bade-Etablissement. Garten-Restaurant „FLORA"
H. Burkard-Spillmann, Dir.

HOTEL DIANA Luzern

Moderner Neubau, nahe am Bahnhof u. Schiffen, fliessendes Wasser in allen Zimmern. - Privat-Bäder. Zimmer von 5 bis 8 Fr. pro Bett.
J. Müller, Prop.

BAHNHOF-GARAGE A.G.
der
AGENCE AMERICAINE
Tag- und Nachtbetrieb - Reparaturwerkstätte
Benzin, Benzol, Pneu, div. Oele
Tel. 21

Chapellerie
Elégante
HANS JENNY, LUZERN

Das Haus
für feine, moderne
Hüte & Mützen

KUNST- UND INNENDEKORATION
- LUSTENBERGER -
TELEPHON 671 - LUZERN - PILATUSSTR. 11
Stilmöbel - Antiquitäten - Kunstgegenstände



Orient-Teppiche

Teppiche

aller Art

Tisch- u. Diwandecken, Auto- u. Reisedecken,
Felle - Steppdecken - Kissen
Linoleum - Inlaid - Wachstuche
finden Sie in riesiger Auswahl, bei vorteilhaften Preisen, fachmännische Bedienung u. Beratung im Spezialhaus

J. Hallensleben A.-G.
Pilatusstrasse 9 LUZERN Ecke Morgartenstr.

Besichtigen Sie in Luzern
unsere vorbildliche Möbelausstellung
der Neuzeit!

MEER-MÖBEL CENTRALSTR. 18
50 Räume

Vortrag von Oberrabbiner Rapaport in Zürich. Der Oberrabbiner von Kremenetzk und Präsident der Agudas-Harabonim von Wolhynien, Raw Jechiel-Izchak Rapaport, wird nächsten Samstag, den 14. Sept., nachm. 4.30 Uhr, in der Synagoge der Isr. Religionsgesellschaft an der Freigutstraße, einen Vortrag halten. Das Thema lautet: „Die Thora und das jüdische Volk".

Jüdischer Gesangverein „Hasomir", Zürich. Unter dem Eindrucke des schrecklichen Geschehens in Palästina, hat der Vorstand in seiner letzten Sitzung einen Antrag in Erwägung gezogen, die Veranstaltung (Konzert mit Ball) vom 2. November a. c. zum Zeichen der Trauer bis auf weiteres zu verschieben. Der Antrag konnte aber nicht angenommen werden, da die Vorarbeiten bereits so weit gediehen waren, daß bei einem eventl. Verzicht auf das Konzert der Saal und v. a. m. gleichwohl hätten bezahlt werden müssen. Dagegen wurde einstimmig beschlossen, den Großteil des Reingewinnes für die Opfer in Palästina zu verwenden. Die Zion. Org. in Zürich übernimmt das Protektorat der Veranstaltung; bereits haben auch verschiedene hiesige namhafte Künstler ihre Mitwirkung unentgeltlich zugesagt. Wir rechnen auf die Unterstützung von allen jüd. Kreisen Zürichs, gilt es doch, dazu beizutragen, die große Not in Erez Israel lindern zu helfen. J-P.

Promotion. Herr Louis Parnes, Zürich, hat an der Eidg. Technischen Hochschule mit bestem Erfolg die Diplomprüfung als Architekt bestanden. Seine Diplomarbeit befaßt sich mit der Sanierung der Zürcher Altstadt, die er nach modernsten Richtlinien durchführte. Außerdem enthält diese Arbeit das Projekt eines Warenhauses, das nach neuzeitlichen Prinzipien aufgebaut ist.

GESCHAEFTLICHES.

Möbelfabrik Gygax, Zürich. Die Möbelfabrik Gygax u. Limberger, Zürich, ist erloschen und mit Aktiven und Passiven an die neue Firma Gygax u. Co., Möbelfabrik, feiner Innen-Ausbau, übergegangen.

SPORT.

Sportclub Hakoah, Zürich. Auch der zweite Spielsonntag brachte den beiden Mannschaften des Sportclubs Hakoah noch keine Erfolge. Besonders die neuerliche Niederlage der ersten Mannschaft mit 0:6 Toren gegen Industrie I, muß berechtigtes Kopfschütteln erregen. Trotzdem muß aber dazu bemerkt werden, daß unsere Mannschaft numerisch schwächer war. Die Leitung des Sportclubs Hakoah muß sich leider immer noch auf Spieler verlassen, die es mit der sportlichen Disziplin nicht sehr ernst nehmen. Wenn Hakoah mit elf Mann gespielt hätte, wäre das Resultat natürlich bei weitem nicht so hoch ausgefallen. — Die zweite Mannschaft stand dem Team des F.C. Zürich IVa gegenüber und verlor mit genau dem gleichen Resultat. Auch hier war es beim besten Willen nicht möglich, elf Mann auf den Platz zu bringen. — Am kommenden Sonntag, dem Eidgenössischen Bettag, herrrscht völlige Spielruhe. Die nächsten Wettspiele steigen am 22. September.

Leichtathletikschlußturnen des J.T.V. Basel. Das Sommertraining der JTV-Leichtathleten ist nicht ohne Erfolge geblieben. Vor ca. 150 Zuschauern wickelten sich interessante Wettkämpfe ab. Nachstehend die besten Resultate. 8-Kampf, Oberstufe: 1. Horowitz 135 P., 2. Lieblich, 3. Nadelmann S., 4a und b Levy und Sternlicht, 5. Leserowitz. 6-Kampf, Unterstufe: 1. Raphael 78 P., 2. Brin, 3. Gütermann, 4. Jakubowitsch, 5. Zivy. Unterstufe 10, Oberstufe 13 Teilnehmer. Einzeldisziplinen: Hochsprung: Horowitz 1,57 m, Lieblich 1,52 m. Weitsprung: John Kimche 5,65 m, Jocki Kimche 5,64 m. Kugel rechts: Horowitz 9,36 m, Nadelmann S. 8,84 m. Kugel links: Levy 7,90 m, Horowitz 7,45 m. Diskus: Nadelmann S. 27,20 m, Levy 26,25 m. Speer Nadelmann L. 36,15 m, Nadelmann S. 32,70 m. 110 m Hürden (5): Horowitz 15,4 Sek. 100 m-Lauf: Horowitz 11,6 Sek., Lieblich 11,8 Sek., John Kimche 12 Sek. 400 m-Lauf: Horowitz 54 Sek., Lieblich 54,1 Sek., Sternlicht 57,8 Sek. 300 m-Lauf: Raphael 46 Sek., J. Jakubowitsch 47 Sek.

Am 22. Sept. findet der Stafettenlauf „Quer durch Basel" statt, anschließend daran auf der Schützenmatte 4x100 m-Stafetten. Am 29. Sept. findet die für alle Aktiven obligatorische Kantonal-Turnfahrt nach der Farnsburg statt. Interessenten für den im Oktober beginnenden Skikurs wollen sich bei Ruedi Lieblich, Dornacherstr. 20, melden.

Schweiz. Comité für Erez Jisroël.

Das schweizerische Komitee für Erez Jisroel erstrebt die Förderung der jüdischen humanitären, kulturellen und kolonisatorischen Bestrebungen in Palästina. Das Komitee subventioniert zurzeit u. a. Spitäler, Waisenhäuser, Altersasyle, Jeschiwoth, Talmud Thora und Handwerkerschulen, Arbeiterküchen in den Kolonien, Jischuw Erez Jisroel.

Thora-Spenden:

Sally Elson Fr. 5.—; S. Günzburger Fr. 3.—; Pomeranz Fr. 10.—; J. Zielinski-Bernheim Fr. 20.—; Ortlieb Söhne Fr. 13.—; Gustav Weil Fr. 20.—; Moritz Dreifuß Fr. 5.—; Moses Guggenheim Fr. 2.—; Fritz Weil Fr. 5.—; Guggenheim-Rosenthal Fr. 3.—; Eugen Haas, Zürich Fr. 10.—; Jankolowitz Fr. 1.—; Nathan, Lengnau Fr. 2.—; Lux Fr. 3.—; Siegfr. Teplitz Fr. 10.—; Bloch-Rosenthal Fr. 3.—; Max Mannes Fr. 5.—; Max Kahn Fr. 5.—; Jakob Gut Fr. 5.—; Jos. Binder Fr. 5.—; Benz. Guggenheim Fr. 1.—; Bloch-Rosenthal Fr. 4.—; J. Berlowitz Fr. 2.—; Max Gut Fr. 2.—; M. Schlesinger Fr. 5.—; Rabb. Kornfein Fr. 1.—; David Weil Fr. 10.—; Cam. Lang Fr. 1.—; Bollag-Dreifuß Fr. 5.—; Dr. Donath Fr. 5.—; S. Rein Fr. 5.—; S. Harburger Fr. 10.—; S. Harburger Fr. 10.—; S. Teplitz Fr. 5.—; A. W. Rosenzweig Fr. 2.—; Raph. Erlanger Fr. 10.—; J. Goldbaum Fr. 2.—; Leo Spiro Fr. 2.—; May-Bloch Fr. 30.—; Solna Fr. 10.—; Leo Ortlieb Fr. 5.—; Fritz Weil Fr. 3.—; Dreifuß-Nordmann Fr. 10.—; Moses Guggenheim Fr. 2.—; Antmann, Schwiegervater Fr. 5.—; Leszinski Fr. 2.—; Moritz Dreifus Fr. 3.—; A. Heiselbeck Fr. 1.—; Nathan Weill Fr. 5.—; Max Lang Fr. 18.—; Jos. Ettlinger Fr. 20.—; Elie Gut Fr. 18.—; Hochzeit Marksitzer-Thorner durch Moses Guggenheim Fr. 10.—.

Freiwillige Spenden zur Linderung der Notlage in Palästina: J. Dreifuß-Hauser Fr. 100.—; Jos. Brandeis Fr. 100.—; Fam. G. Ortlieb Fr. 200.—; Direktor Jakob Fr. 100.—; Brandenburger-Guggenheim Fr. 100.—; Louis Weil Fr. 50.—; Victor Barth Fr. 300.—; N. N. Fr. 300.—; Dreifuß-Marx Fr. 10.—; Max Lang Fr. 150.—.

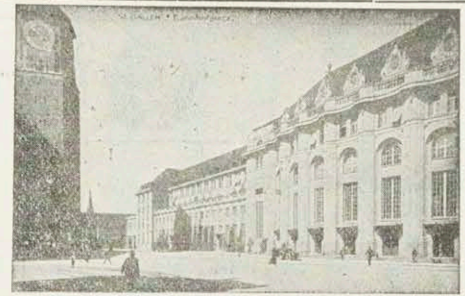
Büchsenleerung:

Durch Hrn. Gustav Dreifuß: Leop. Guggenheim Fr. 20.—; Max Bloch Fr. 5.—; N. N. Fr. 12.—; Max Dreifuß-Heß Fr. 10.—; Fam. Gondin Fr. 5.—; Gustav Dreifuß Fr. 20.—; Büchsenleerung bei Isr. Relig.-Gesellschaft Fr. 86.90. **Total Fr. 1927.90.**

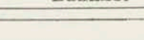
Den gütigen Spendern verbindlichsten Dank.

Für das Schweiz. Comité für Erez Jisroel,
Zweigsitz Zürich:
Jakob Gut, jr. S. Günzburger.

Empfehlenswerte FIRMEN



Hauptpost



in ST.GALLEN



Die führende Firma der Ostschweiz für gute Möbel und behagliche Wohnungseinrichtungen.

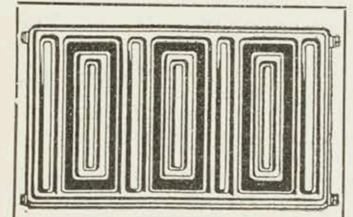
St.Gallische Hypothekarkassa, St. Gallen
St. Leonhardstr. 22.

Wir vergüten derzeit

5 % auf Obligationen 3-4 Jahre fest
4 1/4 % auf Einlagehefte
4 1/2 - 4 3/4 % auf Depotkonto je nach Anlagedauer.

Die Direktion

Havanna-Import
Cigarrenhaus A. Hohl
St. Gallen
Poststrasse 19
Telephon 583



Zentralheizungen
Sanitäre Installationen
erstellen mit Garantie
Lehmann & Cie.
St. Gallen
vormals
Altorfer, Lehmann & Cie.
Firma gegr. 1901



In eigener Kunstwerkstätte geschaffene
JUWELEN
besonders vorteilhaft im Vertrauenshaus
Fritz Gut, St. Gallen
Marktgasse 27 - - Telephon 20.67

Rätz & Dürst
Glas
Kristall
Porzellan
St. Gallen
Poststrasse

Spezial-Haus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées
Friderich & Wappler
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10

ALFRED HULDI - ST. GALLEN
Telephon 3362 Kornhausstrasse
Elektrische Installationen - Reparaturen

Erstklassiges Spezialgeschäft für Manufakturwaren
A. LEHNER & Cie.
Multergasse 7 zum Stoffmagazin St. Gallen
Stets Eingang von Neuheiten
Rabattmarken Vorteilhafte Preise

GRAND CAFÉ UNIONPLATZ
Telephon 2950
Konzertcafé ersten Ranges
Vorzügliche Billards.
American Bar.
Inhaber: C. Zürcher.
ST. GALLEN

PHOTO WALZ
St. Gallen Arosa Rorschach Kreuzlingen



BERNET & Co.
Tel. 632 St. Gallen Concordiastr. 3
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
Filialen:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Rorschacherstr. 109

Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz, Zürich

Verdankung.

Von Herrn Prof. Dr. Immanuel Libmann aus New York, dzt. Zürich, erhielten wir eine Spende von

Fünfhundert Franken

die wir hiemit bestens verdanken.

Der Vorstand.

Israelitische Cultusgemeinde Zürich

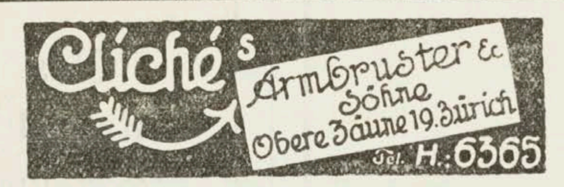
Trauer-Gottesdienst

für die

Opfer in Palästina

Samstag, den 14. September 1929, abends 7.30 Uhr, in der Synagoge Löwenstr. 10, im Anschluß an den Abendgottesdienst

Predigt: Rabbiner Dr. M. Littmann







Wochen-Kalender.



September	1929	Ellul	5689	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
			Eingang 6.20			
13	Freitag	8		Freitag abends	6 30	6.20
14	Samstag	9	כי תצא	שבת morgens	8 30	7.45
15	Sonntag	10		מנחה	4.00	4.00
16	Montag	11				
17	Dienstag	12				
18	Mittwoch	13		Wochentag: morg.	7.00	6.25
19	Donnerstag	14		abends	6.30	5.35

Sonntag, den 15. September, Vormittags 10 Uhr Bettaggottesdienst in der Synagoge der I. C. Z. Predigt.

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	7.25	Endingen und Lengnau	7.25	St. Gallen	7.21
Luzern	7.25	Basel u. Bern	7.29	Genf u. Lausanne	7.31
				Lugano	7.19

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Armand Dreyfus-Rhein, Genève.

Bar-Mizwoh: Teo, Sohn des Herrn Samuel Seifert, in der Synagoge Löwenstraße, Zürich.

Verlobte: Frl. Edith Dahlheim, Frankfurt a. M., mit Herrn Siegfried Teplitz, Zürich. Frl. Claire Guerson, Constantinople, mit Herrn Sam Angel, Lausanne.

Gestorben: Herr Hernball-Kieferbaum, in Basel. Sohn des Herrn Behar, 8 Jahre alt, gest. in Zürich, beerdigt in Kairo. Louis Marshall, New York, 72 Jahre alt, gestorben in Zürich.

Statt Karten.

Edith Dahlheim
Siegfried Teplitz
Verlobte

Frankfurt a. M. Scheffelstr. 13 — Zürich 2 Dianastr. 2

Claire Guerson
Sam Angel
fiancés

Constantinople — Lausanne